

Jahresbericht 2017

**Evangelische Beratungsstelle für
Eltern, Kinder und Jugendliche,
Ehe-, Partnerschafts- und
Lebensfragen**

**Evangelische
Beratungsstelle
Augsburg**



Evangelische Beratungsstelle
Oberbürgermeister-Dreifuß-Str. 1
86153 Augsburg

Telefon	0821 59776-0
Telefax	0821 59776-11
E-Mail	eb@diakonie-augsburg.de
Internet	www.diakonie-augsburg.de
Onlineberatung	www.onlineberatung-augsburg.de

Inhaltsverzeichnis

Kurzzusammenfassung	4
1. Allgemeine Angaben	6
2. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	7
3. Leistungsspektrum	9
4. Regionale statistische Daten	12
4.1 Stadt Augsburg	12
4.2 Landkreis Augsburg	13
4.3 Landkreis Aichach-Friedberg	14
5. Statistische Daten überregional	15
5.1 Statistische Daten Erziehungsberatung	15
5.2 Statistische Daten Ehe-, Familien- und Lebensberatung	23
5.3 Kommentierte Statistik – Auswahl (EB und EFL)	31
6. Berichte	34
6.1 Gruppe für Kinder psychisch erkrankter oder belasteter Eltern	34
6.2 „Ich kann, weil ich will!“ – Selbstsicherheit für Mädchen	35
6.3 Entgegengebrachtes Vertrauen	36
6.4 Kooperation mit der Fachakademie für Sozialpädagogik	37
6.5 Begleiteter Umgang	38
6.6 Was geschieht eigentlich in der Ehe- und Paarberatung?	39
6.7 Was mach ich, wenn es mit zu viel wird...?	41
6.8 „Schwung in Ihrer Beziehung“	42
6.9 Gruppe für Menschen, in Trennung und Scheidung	43
6.10 Kinderrechte und Erziehung – Eltern sein in Deutschland	43
7. Täter-Opfer-Ausgleich	45
8. Kurse in Seelsorgerlicher Praxis und Gemeindearbeit	46
9. Interne Qualitätssicherung	47
10. Prävention/Netzwerk/Multiplikatoren	49
11. Öffentlichkeitsarbeit und Gremien	53

Kurzzusammenfassung

a) Fallzahlen

Im Jahr 2017 wurden insgesamt 1903 (zu 2016 plus 82 Fälle) Beratungsfälle (Eltern, Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene, Paare, Einzelpersonen) versorgt. Insgesamt konnten 2800 (zu 2016 plus 108 Personen) Personen mit psychologischer Beratung versorgt werden.

Kreis	EFL	EFL/KJHG	EB
Augsburg Stadt	392	188	447
Augsburg Land	199	199	272
Aichach-Friedberg	73	33	124
andere Bayern	15	2	3
andere BRD	0	0	0
Memmingen	97	64	2
Krumbach	27	7	11
Kaufbeuren Stadt	29	16	0
Kaufbeuren Land	29	13	0
Nördlingen	113	75	0
JVA Aichach	70	36	0
Gesamt	1044	553	859

EFL: Ehe-, Familien- und Lebensberatung; EB: Erziehungsberatung

b) Beratungsgründe

EFL	2015	2016	2017	EB	2015	2016	2017
Partnerschaft	860	838	933	Trennung/Scheidung	689	648	847
				davon			
				Gerichtszuweisung (Fälle)	132	176	132
Gefühle	663	651	729	Erziehungsverhalten / Familiäre Interaktion	563	601	684
Fam. Belastungen	442	449	509	Belastungen	398	344	414
Allg. soz. Faktoren	447	480	480	Gefühle	335	249	290
Trennung/Scheidung	209	242	224	Partnerschaft	163	149	169

Dargestellt sind jeweils die fünf Beratungsanlässe mit den häufigsten (Mehrfach-) Nennungen

c) Personalausstattung

Fachbereich	MA	SA	Zuständigkeit
Erziehungsberatung	9	5,65	Augsburg Stadt, Landkreis Augsburg, Aichach-Friedberg
Ehe-, Familien- und Lebensberatung	3	1,95	Augsburg Stadt, Landkreis Augsburg, Aichach-Friedberg
Ehe-, Familien- und Lebensberatung Außenstellen	4	1,29	Kaufbeuren, Krumbach, Memmingen, Nördlingen
Ehe-, Familien- und Lebensberatung Honorar	2	80h/Jahr	JVA Landsberg
Täter-Opfer-Ausgleich	1	0,5	Augsburg Stadt, Landkreis Augsburg
KSPG	1	0,4	Kirchenkreis Schwaben
Sekretariat	3	1,78	alle Stellen

MA = MitarbeiterInnen; SA = Stellenanteil

d) Präventionsarbeit

Veranstaltungsart	Veranst.-Zahl	∑ TN
Gruppen und Workshops	10	128
Vorträge / Elternabende	18	132
Supervision / Schulungen / Fachberatung / Multiplikatoren (externe Fachkräfte)	47	231
Summen	75	491

e) Zusammenarbeit mit Kitas und Schulen

Institution	Kooperationsart	∑ Partner
Schulen	Kooperationsvereinbarungen (Krisenintervention, Beratung)	4
KiTa	Fachberatung und Anleitung im Rahmen § 8a SGB VIII	49
Sonstige	Vorträge, Workshops, Fachberatung	13

f) Veränderungen zu den Vorjahren

Es gab keine strukturellen Veränderungen. Zur Fallzahlentwicklung siehe 5.3.

1. Allgemeine Angaben

Evangelische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche, Ehe-, Partnerschafts- und Lebensfragen

Oberbürgermeister-Dreifuß-Str. 1
86153 Augsburg

Telefon	0821 59776-0
Telefax	0821 59776-11
E-Mail	eb@diakonie-augsburg.de
Internet	www.diakonie-augsburg.de
Onlineberatung	www.onlineberatung-augsburg.de

Träger: Diakonisches Werk Augsburg e.V.

Bürozeiten Sekretariat: Montag – Freitag: 8:00 – 12:00 Uhr
Montag, Dienstag u. Donnerstag: 13:00 – 16:00 Uhr

Räumliche Ausstattung

Hauptstelle:

- 10 Büros/Beratungszimmer
- 1 Spieltherapiezimmer
- 1 Gruppenraum
- 1 Umgangswohnung (Spielzimmer, Beobachtungszimmer)
- 1 Bibliothek/Sozialraum/Gruppenraum
- Sekretariat
- Teeküche
- Wartebereich

Nebenstellen:

Königsbrunn:

- 1 Beratungsraum
- 1 Warteraum
- 1 Gruppenraum bei Bedarf

Bobingen:

- 1 Beratungsraum
- Wartebereich

Kaufbeuren, Krumbach, Nördlingen und Memmingen:

- Je ein Beratungsraum, Wartebereich

2. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter 2016

Fachkräfte

Bernhard Markus	Vollzeit Leitung EB, EFL, KSPG, TOA	Diplom-Psychologe, Diplom-Sozialpädagoge (FH), Familientherapeut (DGFSF), Körper-Psychotherapeut i. A., Erlebnispädagoge/-therapeut
Bosch Kornelia	Vollzeit (EB, EFL)	Diplom-Sozialpädagogin (FH), Familientherapeutin
Bucher Martina	Teilzeit (EB)	Diplom-Sozialpädagogin (FH), Systemische Therapeutin (DGFSF), Narrative Sandspieltherapeutin
Gagesch Ute	Teilzeit (EB)	Diplom-Sozialpädagogin (FH), Familientherapeutin (DGFSF), Mediatorin
Holl Ursula	Teilzeit (EFL)	Diplom-Psychologin, psycholog. Beraterin, ROMPC-Therapeutin, Logosynthese Practitioner
Klopf Anita	Teilzeit (EFL)	Diplom-Sozialpädagogin (FH), Eheberaterin, Familientherapeutin
Laubmeier Christine	Teilzeit (EFL)	Diplom-Pädagogin, Familientherapeutin (DGFSF), Traumaberaterin
Laurer Wolfgang	Teilzeit (EB)	Diplom-Pädagoge, Psychoanalytischer Paar- und Familienberater
Mielenz Peter	Teilzeit (EB, EFL, KSPG)	Diplom-Pädagoge, Psychodrama
Möller Manuela	Honorarkraft (EFL)	Systemische Paar- und Familien- therapeutin
Möller Detlef	Honorarkraft (EFL)	Dipl. Theologe
Müller Claudia	Teilzeit (EB)	Diplom-Sozialpädagogin (FH), Familientherapeutin (DGFSF)
Riedl Maria	Teilzeit (TOA)	Diplom-Sozialpädagogin (FH), Mediatorin in Strafsachen
Röger-Emerich Christa	Teilzeit (EFL)	Diplom-Sozialpädagogin (FH), Familientherapeutin (DGFSF)
Schlüter Angelika	Teilzeit (EB)	Diplom-Psychologin, Systemische Therapeutin (DGFSF), Pesso-Therapie (PBSP), Feeling-Seen-Therapeutin SAFE-Mentorin
Suda Sabine	Teilzeit (EB)	Diplom-Psychologin, Psycholog. Psychotherapeutin, Gestalttherapeutin, Trauma- beraterin, Hypnotherapeutin
Vogel Dorothea	Teilzeit (EFL)	Diplom-Pädagogin, Eheberaterin, Mediatorin, Logosynthese i.A.
Wilsdorf Beate	Teilzeit (EB)	Diplom-Sozialpädagogin (FH), Familientherapeutin (DGFSF)
Zehentmaier Florian	Teilzeit (EFL)	Diplom-Pädagoge, Diplom-Sozialpädagoge (FH)

EB = Erziehungsberatung

TOA = Täter-Opfer-Ausgleich

EFL = Ehe-, Familien- und Lebensberatung
Sekretariat (stellenintern)

KSPG = Kurse für Seelsorgerliche Praxis und Gemeindegarbeit

Schneider Petra	Teilzeit	Verwaltungsangestellte
Krieger Ursula	Teilzeit	Verwaltungsangestellte

Reinigungsfachpersonal

Bekes Maria	Teilzeit
-------------	----------

Ehrenamtliche Umgangsbegleiter

Hille Annette	Nicklas Arne	Rieger Ingrid
Kern Eva	Weiler Barbara	Reinelt Judith

Sprach- und Kulturmittler

Buonamico Silvia	Celik El-Dbiky Elif	AlMamlouk Hala
Daidaie Khadija	Filipova-Doncheva Daniela	Duddeck Eda
Grünauer Marival	Günther Tim	Gil Bermudez Luz Dally
Khodeideh Zuhur	Günther Lisa	Link Thien
Malke Naila	Loos Waris	Mrad-Jaufmann Mahbouba
Mulaj Hyra	Marsal Goran	Odeh Ahlam
Paulus-Han Chung-Soon	Notarte-Hanslmeier Lilia	Opera Bona
Schock Irene	Ontivero Liliana del Valle	Schmidt Vira
Shamshiri Haydeh	Schubert Mercy	Schubin Galina
Tuncer Fatma	Zehendner Marie	

Praktikantinnen

Horn Jule	Erziehungswissenschaften
Hermann Claudia	Systemisch-Integrative Paar- und Familientherapie

Im Wintersemester 2012/2013 ist das Erweiterungsstudium „Beratungslehrkraft“ an der Universität Augsburg eingeführt worden. Studierende können damit eine Qualifikation als BeratungslehrerIn erwerben. Im Rahmen dieses Erweiterungsstudiums müssen auch Praktika absolviert werden, u.a. eine einwöchige Hospitation an einer Einrichtung der Erziehungsberatung. Die Studierenden sollen durch das Praktikum einen Einblick in die Arbeitsfelder einer Beratungsstelle bekommen. Folgende Studierende wurden im Jahr 2017 betreut:

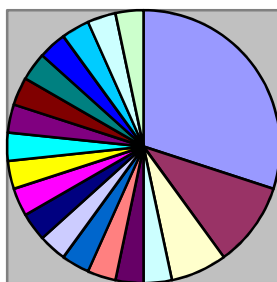
Katharina Wiens	Katharina Häusler	Simone Engelhart
-----------------	-------------------	------------------

3. Leistungsspektrum

Beratung und Therapie:

- Erziehungsberatung, Ehe-, Familien- und Lebensberatung, Täter-Opfer-Ausgleich
- Familientherapie
- Förderung, Stabilisierung und Verbesserung der Entwicklung junger Menschen
- Klärung und Unterstützung bei intrafamiliären Konflikten und Bearbeitung der Auswirkung auf die Kinder
- Stärkung der persönlichen und der erzieherischen Kompetenz der Eltern
- Bearbeitung von systembelastenden Ehe- und Paarkonflikten
- Verarbeitung von traumatischen und belastenden Erlebnissen
- Interventionen im Rahmen des § 8a SGB VIII
- Unterstützung von einvernehmlichen Konzepten bei elterlicher Sorge und Umgangsregelung nach Trennung/Scheidung
- Trennungs- und Scheidungsberatung, Hilfestellung bei der emotionalen Verarbeitung der Trennung
- Begleitete Umgänge
- Mediative Beratung mit dem Ziel einer einvernehmlichen Lösung
- Mediation
- Kontaktanbahnung, Umgangsbegleitung (Fachkraft, Ehrenamt)
- Jugendberatung
- Beraterische und therapeutische Gruppenangebote
- Beratung an Schulen
- Onlineberatung (Mailberatung), Telefonberatung (offene Telefonsprechstunde)
- Beratung und Supervision für Fachkräfte

Beraterische und therapeutische Zusatzqualifikationen



Anteil verfügbarer
Zusatzbildungen

- Systemische Therapie (DGFS)
- Körperpsychotherapie
- Traumabehandlung/-therapie
- Erlebnispädagogik/-therapie
- ROMPC
- Gesprächstherapie
- Psychoanalytische Paar- und Familienberatung
- Psychodrama
- Gestalttherapie
- Psychologische Psychotherapie
- Mediation
- Marte Meo Practitioner
- Feeling Seen
- Mediation in Strafsachen
- Logosynthese Practitioner
- Mediation
- Hypnotherapie
- Focusing
- Narrative Sandspieltherapie

Krisenintervention:

- Kurzfristige Krisenintervention bei zugespitzten Konflikten und Problemlagen in Paar-, Familiensystemen und Schulen, mit dem Ziel, die negativen Auswirkungen zu begrenzen und/oder erste Bewältigungsstrategien zu entwickeln.
- Krisenintervention und Beratung im Rahmen der Kooperationsvereinbarung mit den beruflichen Schulen Neusäß.

Diagnostik:

- Psychosoziale und psychologische Diagnostik im Einzelfall
- Differentialdiagnostik
- Intelligenzdiagnostik, Leistungsdiagnostik
- Persönlichkeitsdiagnostik
- Klinische Verfahren
- Projektive Verfahren
- Verhaltensbeobachtung
- System- und Strukturdiagnostische Verfahren
- Videogestützte Diagnostik

Unseren psychologischen Fachkräften stehen derzeit 26 aktuelle, standardisierte Testverfahren zur Verfügung.

Prävention, Projekte und Vernetzung

Gruppenangebote:

- Kindergruppen zum Thema Trennung und Scheidung
- Trennungsgruppe für Erwachsene
- Elterntraining „Kinder im Blick“
- Soziales Kompetenztraining für Mädchen und junge Frauen
- Therapeutische Gruppe für Mädchen
- Gruppen zur Stärkung der Erziehungskompetenzen (ElternTraining)
- Gruppen zur Stärkung der Paarbeziehung
- Selbsterfahrungsgruppen zu verschiedenen Themen
- Angebote zu aktuellen Themen an Schulen

Vorträge und Workshops:

- Vortragsreihe „Familien stärken“
- Themenspezifische Vorträge auf Anfrage an Schulen, Kindertagesstätten, etc.
- Themenspezifische Workshops auf Anfrage

Projekte:

- Sprach- und Kulturmittlerprojekt „kunterMund“
- Therapeutische Angebote für Flüchtlinge (TAFF) – Ausbildung zum Sprach- und Kulturmittler mit Schwerpunkt Psychotherapie
- Entwicklung eines modularen Konzepts für die Ausbildung von Sprach- und Kulturmittlern mit Schwerpunkt Beratung/Therapie
- Konzeptentwicklung „Kindergruppe – Kinder psychisch erkrankter Eltern“
- Konzeptentwicklung eines therapeutischen Paargruppenangebotes

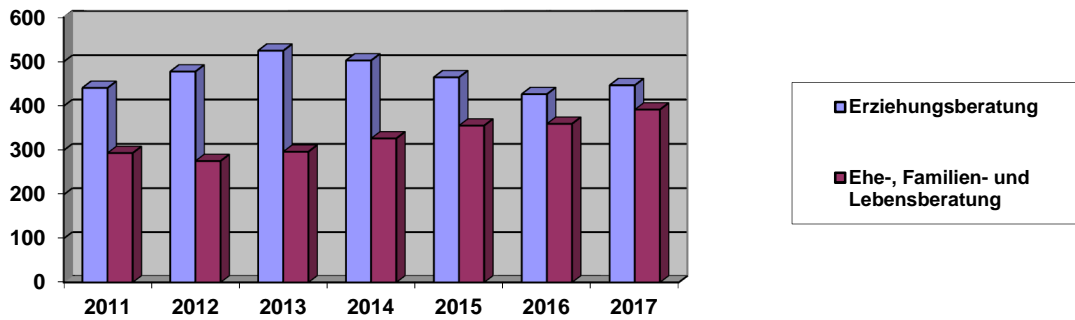
Vernetzung und Kooperation:

Mitarbeiter der Beratungsstelle engagieren sich in verschiedenen Arbeitskreisen, Projektgruppen, Gremien, Planungs- und Koordinierungsausschüssen (siehe dazu stat. Daten 10.).

4. Regionale statistische Daten

4.1 Stadt Augsburg

4.1.1 Fallzahlenentwicklung



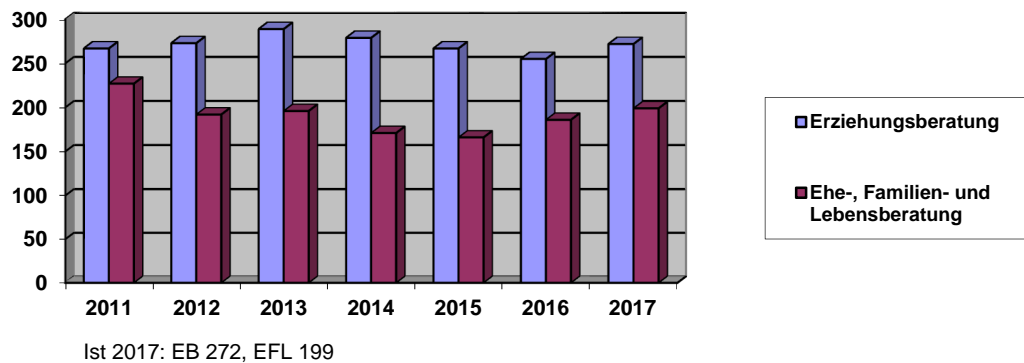
Ist 2017: EB 447, EFL 392

4.1.2 Verteilung nach PLZ

PLZ	Sozialraum	EB	EFL	gesamt	Prozent
86150	Mitte	34	29	63	7,51
86152	Mitte	24	39	63	7,51
86153	Mitte	26	33	59	7,03
86154	Nord-West	21	18	39	4,65
86156	Nord-West	39	34	73	8,70
86157	Nord-West	37	26	63	7,51
86159	Mitte / Süd	42	33	75	8,94
86161	Mitte	23	21	44	5,24
86163	Ost	47	36	83	9,89
86165	Ost	21	19	40	4,77
86167	Ost	22	18	40	4,77
86169	Ost	31	33	64	7,63
86179	Süd	42	28	70	8,34
86199	Süd	38	25	63	7,51
Summe		447	392	839	100,00

4.2 Landkreis Augsburg

4.2.1 Fallzahlenentwicklung

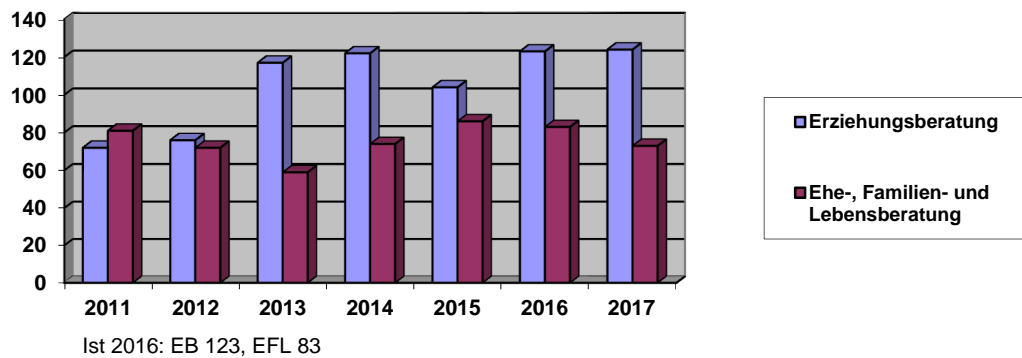


4.2.2 Verteilung nach PLZ

PLZ	Ort Landkreis Augsburg	EB	EFL	gesamt	Prozent
86477	Adelsried	2	3	5	1,06
86450	Altenmünster	2	3	5	1,06
86482	Aystetten	10	2	12	2,55
86485	Biberbach	10	2	12	2,55
86399	Bobingen	38	18	56	11,89
86486	Bonstetten	6	3	9	1,91
86420	Diedorf	11	11	22	4,67
86424	Dinkelscherben	3	0	3	0,64
86678	Ehingen	0	1	1	0,21
86494	Emersacker	0	1	1	0,21
86850	Fischach	5	1	6	1,27
86456	Gablingen	3	5	8	1,70
86368	Gersthofen	22	15	37	7,86
86459	Gessertshausen	7	3	10	2,12
86836	Graben+Klosterlechf.+Unter- u. Obermeitingen	9	4	13	2,76
86845	Großaitingen	2	5	7	1,49
86856	Hiltensfingen	1	1	2	0,42
86497	Horgau	5	4	9	1,91
86507	Kleinaitingen, Oberottmarshausen	4	3	7	1,49
86343	Königsbrunn	35	32	67	14,23
86500	Kutzenhausen	5	1	6	1,27
86863	Langenneufnach	3	1	4	0,85
86462	Langweid a.Lech	10	2	12	2,55
86405	Meitingen	5	10	15	3,18
86866	Mickhausen	0	2	2	0,42
86356	Neusäß	27	24	51	10,83
86695	Nordendorf	0	3	3	0,64
86830	Schwabmünchen	6	5	11	2,34
86391	Stadtbergen	21	22	43	9,13
86672	Thierhaupten	5	2	7	1,49
86514	Ustersbach	1	0	1	0,21
86517	Wehringen	3	5	8	1,70
86465	Welden, Heretsried	5	0	5	1,06
86707	Westendorf	1	0	1	0,21
86441	Zusmarshausen	5	5	10	2,12
Summe		272	199	471	100

4.3 Landkreis Aichach-Friedberg

4.3.1 Fallzahlenentwicklung



4.3.2 Verteilung nach PLZ

PLZ	Ort Landkreis Aichach-Friedberg	EB	EFL	gesamt	Prozent
86444	Affing	11	5	16	8,12
86551	Aichach	9	11	20	10,15
86447	Aindling	4	6	10	5,08
86453	Dasing	2	5	7	3,55
86495	Eurasburg	1	1	2	1,02
86316	Friedberg, St	53	20	73	37,06
86438	Kissing	9	8	17	8,63
86504	Merching	3	0	3	1,52
86415	Mering, M	13	9	22	11,17
86573	Obergriesbach	3	2	5	2,54
86508	Rehling	7	4	11	5,58
86510	Ried	5	1	6	3,05
86511	Schmiechen	2	0	2	1,02
86577	Sielenbach	1	0	1	0,51
82297	Steindorf	1	1	2	1,02
Summe		124	73	197	100

5. Statistische Daten überregional

5.1 Statistische Daten Erziehungsberatung

5.1.1 Klientenbezogene statistische Daten

Neuaufnahme / Übernahme	m	w	gesamt	Prozent
Neuaufnahme	285	325	610	71,01
Übernahme aus dem Vorjahr	125	124	249	28,99
Summe	410	449	859	100

Information / Anregung durch	m	w	gesamt	Prozent
Familienmitglied	20	17	37	3,70
Frühere Beratung (des jungen Menschen)	94	92	186	18,60
Bekannte / Verwandte	54	51	105	10,50
Andere Klienten	4	13	17	1,70
Kindertageseinrichtung	21	16	37	3,70
Schule / Ausbildungsstätte	19	34	53	5,30
Arzt / Klinik / Med. Dienste	22	23	45	4,50
Ämter / Soziale Dienste	72	62	134	13,40
Anwalt / Gericht	68	70	138	13,80
Andere Beratungsstellen	33	36	69	6,90
Andere Jugendhilfe-Einrichtungen	6	7	13	1,30
(andere) Kirchliche Dienste	1	2	3	0,30
Telefonseelsorge	0	0	0	0,00
(andere) Öffentlichkeitsarbeit der Beratungsstelle	37	52	89	8,90
Internet	28	39	67	6,70
Unbekannt/Sonstige	4	3	7	0,70
Summe	483	517	1000	100

ausländisches Herkunftsland der Eltern/Elternteil	m	w	gesamt	Prozent
nein	277	323	600	69,85
ja	131	116	247	28,75
unbekannt	2	10	12	1,40
Summe	410	449	859	100

Vorrangig in der Familie gesprochene Sprache	m	w	gesamt	Prozent
deutsch	382	415	797	92,78
nicht deutsch	28	34	62	7,22
Summe	410	449	859	100

Beruf/Schulbildung des Kindes/Jugendlichen	m	w	gesamt	Prozent
Kind noch zu Hause	32	38	70	8,15
Kindertageseinrichtung	119	108	227	26,43
Förderschule	4	6	10	1,16
Grundschule	122	111	233	27,12
Mittelschule	28	25	53	6,17
weiterführende Schule	82	118	200	23,28
in Ausbildung	16	25	41	4,77
Fach-/Hochschule	1	4	5	0,58
berufstätig	0	1	1	0,12
arbeitslos	1	0	1	0,12
sonstiges/unbekannt	5	13	18	2,10
Summe	410	449	859	100

Junger Mensch lebt	m	w	gesamt	Prozent
im Haushalt d. Eltern / eines Elternteils / d. Sorgeber.	230	247	477	55,53
a) überwiegend bei der alleinerziehenden Mutter	141	143	284	33,06
b) überwiegend bei dem alleinerziehenden Vater	23	27	50	5,82
c) zu gleichen Teilen bei Mutter u. Vater (Wechselmodell)	8	11	19	2,21
in einer Verwandtenfamilie	3	3	6	0,70
in nicht verwandten Familie (z. B. Pflegest. gem. § 44 SGB VIII)	0	0	0	0,00
in der eigenen Wohnung oder Wohngemeinschaft	2	5	7	0,81
4a) Wohngemeinschaft	0	3	3	0,35
in einer Pflegefamilie gemäß §§ 33, 35a, 41 SGB VIII	2	1	3	0,35
im Heim od. betr. Wohnf. gem. §§ 34, 35a, 41 SGB VIII	1	7	8	0,93
in der Psychiatrie	0	1	1	0,12
in sozialpädagogisch betr. Einr.(z. B. Internat, Mu/Ki-Einrichtung)	0	0	0	0,00
sonstiger Aufenthalt (z.B. JVA)	0	1	1	0,12
ohne festen Aufenthalt oder an unbekanntem Ort	0	0	0	0,00
Summe	410	449	859	100

Familie lebt von	m	w	gesamt	Prozent
1) Familie lebt von eigenem Einkommen	314	362	676	78,70
2) Familie lebt ganz von öffentlichen Transferleistungen	26	25	51	5,94
3) Familie lebt teilweise von öffentlichen Transferleistungen	31	22	53	6,17
4) unbekannt	39	40	79	9,20
Summe	410	449	859	100

5.1.2 Gründe für die Inanspruchnahme

Somatopsychologische Probleme	m	w	gesamt	Prozent
Somatopsychologische Probleme (körperl., chronisch, organisch)	7	7	14	100,00
sonstige	0	0	0	0,00
Summe	7	7	14	100

psychosomatische Probleme	m	w	gesamt	Prozent
Enuresis, Enkopresis	5	2	7	18,92
Eßstörungen (z. B. Adipositas, Anorexie, Bulimie)	1	10	11	29,73
Schlafstörungen	0	6	6	16,22
sonstiges	5	8	13	35,14
Summe	11	26	37	100

Suchtverhalten stoffgebunden und nicht stoffgebunden	m	w	gesamt	Prozent
Alkoholmissbrauch/-abhängigkeit	2	2	4	40,00
Medikamentenmissbrauch/-abhängigkeit	0	0	0	0,00
Drogenmissbrauch/-abhängigkeit	1	1	2	20,00
sonstiges	1	3	4	40,00
Summe	4	6	10	100

Entwicklungsauffälligkeiten	m	w	gesamt	Prozent
Regulationsstörungen	6	8	14	35,90
verzögerte Sprachentwicklung	1	3	4	10,26
sonst. Entwicklungsauff. (z. B. motor., perzeptuelle, kongnitive)	14	7	21	53,85
Summe	21	18	39	100

Arbeits- und Leistungsauffälligkeiten	m	w	gesamt	Prozent
Aufmerksamkeit, Unruhe, Impulsivität (einschl. Hyperaktivität)	18	5	23	26,44
Konzentrationsprobleme	11	10	21	24,14
Leistungsprobleme	25	16	41	47,13
Teilleistungsschwäche, Lesen-Rechtschreiben, Rechnen	0	1	1	1,15
sonstiges (z. B. Begabung)	0	1	1	1,15
Summe	54	33	87	100

Gefühle	m	w	gesamt	Prozent
Ängste, Phobien	23	30	53	18,28
Selbstwertthematik	30	61	91	31,38
depressive Verstimmungen	20	46	66	22,76
Suizidalität	0	5	5	1,72
Affektsteuerung (z. B. bei Wut)	31	27	58	20,00
psychiatrische Auffälligkeiten (Zwänge, Autismus)	1	4	5	1,72
sonstiges (z. B. Stottern, Sprachverweigerung)	5	7	12	4,14
Summe	110	180	290	100

Sozialverhalten	m	w	gesamt	Prozent
Aggressivität	38	22	60	37,97
Kontaktaufälligkeiten	10	24	34	21,52
Leistungsverweigerung	7	4	11	6,96
Lügen, Stehlen, Zündeln, Weglaufen	3	0	3	1,90
mangelnde Regeleinhaltung	31	8	39	24,68
sexuelle Übergriffe (Täter)	0	0	0	0,00
Mobbing	2	4	6	3,80
Straftat des jungen Menschen	3	0	3	1,90
sonstiges	2	0	2	1,27
Summe	96	62	158	100

Sexualität	m	w	gesamt	Prozent
auffällig sexualisiertes Verhalten	0	1	1	16,67
Probleme mit der sexuellen Orientierung	1	2	3	50,00
sonstiges	0	2	2	33,33
Summe	1	5	6	100

Körperbezogenes Verhalten	m	w	gesamt	Prozent
erhöhte Anfälligkeit für Krankheiten	1	2	3	13,64
Autoaggressives Verhalten (Verletzen)	2	14	16	72,73
Tics	0	1	1	4,55
sonstiges	0	2	2	9,09
Summe	3	19	22	100

Posttraumatische Belastungen	m	w	gesamt	Prozent
Posttraumatische Belastungen	5	11	16	100,00
Summe	5	11	16	100

Erziehungsverhalten, familiäre Interaktion	m	w	gesamt	Prozent
Elternpersönlichkeit, elterliche Steuerung	160	157	317	48,92
unklare Generationsgrenzen	20	21	41	6,33
Vernachlässigung	1	4	5	0,77
Ablösungsthematik	20	36	56	8,64
schwierige Beziehungen in der Familie	102	127	229	35,34
Summe	303	345	648	100

Partnerschaft	m	w	gesamt	Prozent
Paarkonflikte	59	65	124	73,37
Ambivalenzphase	19	26	45	26,63
Summe	78	91	169	100
Trennung, Scheidung	m	w	gesamt	Prozent
akute Trennungs-/Scheidungsphase	33	32	65	9,59
Probleme mit Elternschaft/Sorgerecht	87	79	166	24,48
Umgangsregelungen	129	128	257	37,91
Spätfolgen nach Trennung/Scheidung	91	99	190	28,02
Summe	340	338	678	100
Neuzusammensetzung der Familie	m	w	gesamt	Prozent
Neuzusammensetzung Familie (z. B. Patchworkfam., Pflegefam.)	47	63	110	100,00
Summe	47	63	110	100
Missbrauch und Gewalt	m	w	gesamt	Prozent
Verdacht auf sexuellen Missbrauch	0	4	4	5,33
aufgedeckter sexueller Missbrauch	0	3	3	4,00
Verdacht auf Kindesmisshandlung	4	4	8	10,67
aufgedeckte Kindesmisshandlung	1	1	2	2,67
Missbrauchserfahrung der Eltern in der Kindheit	1	0	1	1,33
Gewalterfahrung der Eltern in der Kindheit	6	5	11	14,67
aktuelle Gewalt zwischen den Eltern	17	12	29	38,67
sonstige Gewalterfahrung (z. B. zw. Jugendlichen und Eltern)	7	10	17	22,67
Summe	36	39	75	100
Belastungen der Familie	m	w	gesamt	Prozent
psychische Auffälligkeiten eines Elternteils	42	49	91	21,98
Geschwisterproblematik, psych. Auffälligkeiten e. Geschwisters	10	12	22	5,31
Erkrankung, Behinderung eines Elternteils	30	22	52	12,56
Erkrankung, Behinderung eines Geschwisters	10	4	14	3,38
Sucht eines Elternteils	11	6	17	4,11
Sucht eines Geschwisters	0	0	0	0,00
Familienmitglied in Einrichtung	4	2	6	1,45
Belastung durch Tod, vergleichbare Ereignisse	6	8	14	3,38
Belastung durch Beruf der Eltern	11	21	32	7,73
Arbeitslosigkeit	2	4	6	1,45
finanzielle Probleme	15	22	37	8,94
Wohnungsprobleme	7	8	15	3,62
Migration, soziale Entwurzelung	41	38	79	19,08
Streit d. Familie m. soz. Umfeld, Behörden, Institutionen	9	6	15	3,62
sonstiges	6	5	11	2,66
Mehrlingsgeburten	2	1	3	0,72
Summe	206	208	414	100
Sinnfragen	m	w	gesamt	Prozent
moralisch-ethische Grundfragen	0	0	0	0,00
christlicher Glaube im Alltag	0	0	0	0,00
existentielle, philosophische, religiöse Sinnfragen	1	1	2	66,67
schwere Schuldgefühle	0	1	1	33,33
Summe	1	2	3	100

Rat und Info	m	w	gesamt	Prozent
allg. Fragestellungen (z. B. Entwicklungsstand, Beschulungsfr.)	25	17	42	58,33
Sonstiges	10	20	30	41,67
Summe	35	37	72	100

5.1.3 Angaben über die geleistete Beratungsarbeit

Wartezeit : Anmeldung - Erstgespräch	m	w	gesamt	Prozent
bis 1 Woche	63	94	157	18,28
2 Wochen	47	68	115	13,39
3 Wochen	53	58	111	12,92
4 bis 6 Wochen	155	155	310	36,09
7 bis 9 Wochen	80	58	138	16,07
10 bis 12 Wochen	5	12	17	1,98
mehr als 12 Wochen	7	4	11	1,28
unbekannt	0	0	0	0,00
Summe	410	449	859	100

Anzahl der Beratungskontakte (nach Abschluss)	m	w	gesamt	Prozent
1 Kontakt (30 - 60 min)	79	90	169	30,40
2 - 3 Kontakte (61 - 180 min)	88	89	177	31,83
4 - 5 Kontakte (181 - 300 min)	34	35	69	12,41
6 - 10 Kontakte (301 - 600 min)	35	38	73	13,13
11 - 15 Kontakte (601 - 900 min)	7	18	25	4,50
16 - 20 Kontakte (901 - 1200 min)	7	9	16	2,88
21 - 25 Kontakte (1201 - 1500 min)	3	5	8	1,44
26 - 29 Kontakte (1501 - 1740 min)	3	1	4	0,72
30 Kontakte oder mehr (1741 -... min)	8	7	15	2,70
Summe	264	292	556	100

Anzahl der Kontakte in diesem Jahr	m	w	gesamt	Prozent
1 Kontakt (30-60 min)	185	197	382	44,47
2 - 3 Kontakte (61 - 180 min)	117	117	234	27,24
4 - 5 Kontakte 181 - 300 min)	49	61	110	12,81
6 - 10 Kontakte 301 - 600 min)	42	46	88	10,24
11 - 15 Kontakte (601 - 900 min)	10	19	29	3,38
16 - 20 Kontakte (901 - 1200 min)	4	5	9	1,05
21 - 25 Kontakte (1201 - 1500 min)	2	2	4	0,47
26 - 29 Kontakte (1501 - 1740 min)	0	1	1	0,12
30 Kontakte oder mehr (1741-... min)	1	1	2	0,23
Summe	410	449	859	100

Fallbezogene Zusammenarbeit	m	w	gesamt	Prozent
der Kindertagesstätte	6	6	12	7,95
der Schule/Hort	5	15	20	13,25
des ASD/Jugendamt	16	17	33	21,85
Ärzte/Ärztinnen und Kliniken	1	1	2	1,32
Familiengericht/Rechtsanwälte	6	8	14	9,27
andere Beratungsstellen	22	20	42	27,81
Schuldnerberatung	1	0	1	0,66
Niedergelassene PT(in)	1	1	2	1,32
Psychiatrie/Psychiatrischer Notdienst	2	1	3	1,99
Stationäre Jugendhilfe/teilstationäre JH/Zufluchtstätten	0	3	3	1,99
Sozialamt	1	0	1	0,66
Arbeitsamt/ARGE	0	0	0	0,00
Polizei / Justiz	2	0	2	1,32
(Familien-)Bildungsstätte/Familien-Zentren	0	0	0	0,00
Kirchliche Dienste	5	2	7	4,64
Ambulante Hilfen zur Erziehung	4	5	9	5,96
Summe	72	79	151	100

Nachfolgende Hilfe	m	w	gesamt	Prozent
Weiterverweisg. an Eheber., Schuldnerber., KJP, and. Einrichtg.	19	45	64	11,51
Beratung allg. Fragen z. Erziehung d. ASD (§ 16 Abs. 2 SGBVIII)	6	3	9	1,62
Hilfe zur Erziehung nach §§ 27 - 35, 41 SGB VIII	7	9	16	2,88
Eingliederungshilfe gemäß § 35a SGB VIII	1	1	2	0,36
keine nachfolgende Hilfe gemäß §§ 27 - 35, 41 SGB VIII bekannt	231	234	465	83,63
keine nachfolgende Hilfe nach §§ 27 - 35, 41 SGB VIII erforderl.	0	0	0	0,00
Summe	264	292	556	100

In Kontakt innerfamiliär	m	w	gesamt	Prozent
mit einer Person	183	202	385	45,35
mit zwei Personen	176	180	356	41,93
mit drei Personen	33	38	71	8,36
mit vier Personen	10	13	23	2,71
mit fünf und mehr Personen	4	10	14	1,65
Summe	406	443	849	100

In Kontakt außerfamiliär	m	w	gesamt	Prozent
mit einer Person	36	42	78	68,42
mit zwei Personen	9	14	23	20,18
mit drei Personen	4	4	8	7,02
mit vier Personen	0	2	2	1,75
mit fünf und mehr Personen	1	2	3	2,63
Summe	50	64	114	100

Abschlussgrund	m	w	gesamt	Prozent
Beendigung gemäß Beratungszielen	152	195	347	62,41
Beendigung abweichend v. Beratungszielen d. Sorgeber./jg. Erw.	70	56	126	22,66
Beendigung abweichend v. Beratungszielen d. die betr. Einrichtg.	25	17	42	7,55
Beendigung abweichend v. Beratungszielen d. den Minderjährig.	2	4	6	1,08
sonstige Gründe	15	20	35	6,29
Summe	264	292	556	100

Fallzuordnung in Verbindung mit §28	m	w	gesamt	Prozent
§16 SGB VIII (Erziehungskompetenz)	10	10	20	2,33
§17 SGB VIII (Partnersch./Trennung/Scheidung)	85	106	191	22,24
§18 SGB VIII (Personensorge)	105	86	191	22,24
§28 SGB VIII (Erziehungsberatung)	193	219	412	47,96
§41 SGB VIII (Beratung Volljähriger)	17	28	45	5,24
§35a SGB VIII	0	0	0	0,00
Summe	410	449	859	100

Dauer der Beratung nach Abschluss	m	w	gesamt	Prozent
1 Monat	76	96	172	30,94
2 - 3 Monate	46	51	97	17,45
4 - 6 Monate	49	52	101	18,17
7 - 12 Monate	66	63	129	23,20
über 12 Monate	27	30	57	10,25
Summe	264	292	556	100

Aufgewendete Beratungsstunden (in vollen Stunden) I	K	J	yg. Erw.	Eltern
Test	2	0	0	0
Verhaltensbeobachtung	18	1	0	0
Anamnese, Exploration	3	19	7	52
Familiendiagnostik	1	2	0	9
Beratung/Therapie	109	235	88	919
Krisenintervention	0	4	3	2
Telefonberatung (länger als 10 Min)	0	1	1	4
Mediation	0	0	0	87
Kontaktanbahnung, Begl. Umgang	7	1	0	17
Fallbezogener Fachkontakt	0	0	1	0
Hausbesuch	0	0	0	0
Helferkonferenz	0	0	0	0
Hilfeplankonferenz	0	0	0	0
Offene Sprechstunde	0	0	0	0
Gutachten/Bericht	0	0	1	27
Risikoabschätzung	0	0	0	1
Summe	140	263	101	1118

Aufgewendete Beratungsstunden (in vollen Stunden) II	M	V	F	A
Test	0	0	0	0
Verhaltensbeobachtung	0	0	1	0
Anamnese, Exploration	144	80	38	7
Familiendiagnostik	6	1	9	0
Beratung/Therapie	351	101	107	5
Krisenintervention	11	6	5	2
Telefonberatung (länger als 10 Min)	40	21	0	4
Mediation	25	21	2	2
Kontaktanbahnung, Begl. Umgang	13	12	29	3
Fallbezogener Fachkontakt	2	0	1	88
Hausbesuch	0	0	0	0
Helferkonferenz	0	0	0	5
Hilfeplankonferenz	0	0	1	0
Offene Sprechstunde	0	0	0	0
Gutachten/Bericht	12	8	7	4
Risikoabschätzung	0	0	0	21
Summe	604	250	200	141

Aufgewendete Beratungsstunden (in vollen Stunden)	Gesamtsumme
Test	2
Verhaltensbeobachtung	20
Anamnese, Exploration	350
Familiendiagnostik	28
Beratung/Therapie	1915
Krisenintervention	33
Telefonberatung (länger als 10 Min)	71
Mediation	137
Kontaktanbahnung, Begl. Umgang	82
Fallbezogener Fachkontakt	92
Hausbesuch	0
Helferkonferenz	5
Hilfeplankonferenz	1
Offene Sprechstunde	0
Gutachten/Bericht	59
Risikoabschätzung	22
Summe	2817

Altersverteilung junger Mensch	m	w	gesamt	Prozent
keine Angaben	0	0	0	0,00
0 bis 3 Jahre	28	33	61	7,10
3 bis 6 Jahre	91	79	170	19,79
6 bis 9 Jahre	93	79	172	20,02
9 bis 12 Jahre	74	76	150	17,46
12 bis 15 Jahre	54	77	131	15,25
15 bis 18 Jahre	44	62	106	12,34
18 bis 21 Jahre	25	40	65	7,57
21 bis 24 Jahre	1	3	4	0,47
24 bis 27 Jahre	0	0	0	0,00
über 27 Jahre	0	0	0	0,00
Summe	410	449	859	100

K = Kind

J = Jugendlicher

yg. Erw. = junger Erwachsener

M = Mutter

V = Vater

F = Familie

A = andere Personen

m = männlich

w = weiblich

5.2 Statistische Daten Ehe-, Familien- und Lebensberatung

5.2.1 Klientenbezogene statistische Daten

Neuaufnahme / Übernahme	m	w	gesamt	Prozent
Neuaufnahme	199	527	726	69,54
Übernahme aus dem Vorjahr	84	234	318	30,46
Summe	283	761	1044	100

Initiative zur Anmeldung	m	w	gesamt	Prozent
Paar gemeinsam	111	127	238	22,80
Frau alleine	3	624	627	60,06
Mann alleine	159	3	162	15,52
sonstige	10	7	17	1,63
Summe	283	761	1044	100

Information / Anregung durch	m	w	gesamt	Prozent
Frühere Beratung (des Klienten)	66	223	289	25,87
Bekannte / Verwandte	42	120	162	14,50
Andere Klienten	13	71	84	7,52
Kindertageseinrichtung	1	3	4	0,36
Schule / Ausbildungsstätte	2	7	9	0,81
Arzt / Klinik / Med. Dienste	35	104	139	12,44
Ämter / Soziale Dienste	10	26	36	3,22
Anwalt / Gericht	2	2	4	0,36
Andere Beratungsstellen	26	36	62	5,55
(andere) Kirchliche Dienste	18	11	29	2,60
Telefonseelsorge	0	0	0	0,00
(andere) Öffentlichkeitsarbeit der Beratungsstelle	22	68	90	8,06
Internet	61	137	198	17,73
Unbekannt/Sonstige	1	10	11	0,98
Summe	299	818	1117	100

Geschlecht des Klienten	m	w	gesamt	Prozent
männlich	283	0	283	27,11
weiblich	0	761	761	72,89
Summe	283	761	1044	100

Beratungsinhalte	m	w	gesamt	Prozent
personenbezogene Anlässe	194	577	771	37,76
partnerbezogene Anlässe	221	476	697	34,13
familienbezogene Anlässe	137	390	527	25,81
gesellschaftsbezogene Anlässe	15	32	47	2,30
Summe	567	1475	2042	100

Dauer der aktuellen Partnerschaft	m	w	gesamt	Prozent
keine Partnerschaft	47	176	223	21,36
bis 3 Jahre	41	89	130	12,45
vier bis sechs Jahre	38	70	108	10,34
sieben bis neun Jahre	19	65	84	8,05
zehn bis zwölf Jahre	23	48	71	6,80
dreizehn bis fünfzehn Jahre	24	36	60	5,75
über 15 Jahre	84	229	313	29,98
unbekannt	7	48	55	5,27
Summe	283	761	1044	100

Anzahl der Kinder, die im Haushalt leben	m	w	gesamt	Prozent
1 Kind	49	161	210	20,11
2 Kinder	67	185	252	24,14
3 Kinder	30	36	66	6,32
4 Kinder	10	14	24	2,30
5 Kinder und mehr	0	5	5	0,48
keine Kinder	125	305	430	41,19
unbekannt	2	55	57	5,46
Summe	283	761	1044	100

Staatsangehörigkeit des Klienten	m	w	gesamt	Prozent
deutsch	253	714	967	92,62
nicht deutsch	20	33	53	5,08
unbekannt	10	14	24	2,30
Summe	283	761	1044	100

Staatsangehörigkeit des Partners/der Partnerin	m	w	gesamt	Prozent
deutsch	139	114	253	93,01
nicht deutsch	10	3	13	4,78
unbekannt	1	5	6	2,21
Summe	150	122	272	100

Juristischer Familienstand des Klienten	m	w	gesamt	Prozent
ledig	64	174	238	22,80
verheiratet	159	377	536	51,34
geschieden	24	96	120	11,49
verwitwet	1	23	24	2,30
(eingetragene) Lebensgemeinschaft	13	26	39	3,74
getrennt lebend	17	58	75	7,18
unbekannt	5	7	12	1,15
Summe	283	761	1044	100

Wohnform des Klienten	m	w	gesamt	Prozent
allein lebend	59	153	212	20,31
allein lebend mit Kind(ern)	8	78	86	8,24
in Partnerschaft ohne Kind(er)	53	112	165	15,80
in Partnerschaft mit Kind(er)	142	320	462	44,25
unbekannt	2	80	82	7,85
bei Eltern	14	10	24	2,30
Sonstiges	5	8	13	1,25
Summe	283	761	1044	100

Bildung der repräsentativen Person	m	w	gesamt	Prozent
ohne Berufsausbildung/in Berufsausbildung	29	84	113	10,82
Berufsausbildung abgeschlossen	130	429	559	53,54
höherqualifiziert	108	194	302	28,93
sonstige/unbekannt	16	54	70	6,70
Summe	283	761	1044	100

Familie lebt von	m	w	gesamt	Prozent
eigenes Einkommen/Unterhalt	251	620	871	82,48
öffentl. Unterstützung/Transferleistung	29	129	158	14,96
unbekannt	5	22	27	2,56
Summe	285	771	1056	100

5.2.2 Gründe für die Inanspruchnahme

Somatopsychologische Probleme	m	w	gesamt	Prozent
Körperliche Beeinträchtigung	11	27	38	43,18
Chronische organische Krankheiten	8	34	42	47,73
Geistige Behinderung	1	2	3	3,41
sonstiges	2	3	5	5,68
Summe	22	66	88	100

Psychosomatische Probleme	m	w	gesamt	Prozent
Schmerzen	7	24	31	20,67
Hautkrankheiten	0	1	1	0,67
Asthma/Atmung	0	1	1	0,67
Enuresis, Enkopresis	0	0	0	0,00
Essstörungen (z. B. Adipositas, Anorexie, Bulimie)	4	16	20	13,33
Schlafstörungen	18	41	59	39,33
Herz/Kreislauf	3	8	11	7,33
sonstiges	4	23	27	18,00
Summe	36	114	150	100

Störungen durch psychotrope Substanzen	m	w	gesamt	Prozent
Alkoholmißbrauch/-abhängigkeit	9	28	37	57,81
Medikamentenmißbrauch/-abhängigkeit	1	3	4	6,25
Drogenmißbrauch/-abhängigkeit	1	21	22	34,38
sonstiges	1	0	1	1,56
Summe	12	52	64	100

Grundsätzliche Begabung	m	w	gesamt	Prozent
Motorik	0	0	0	0,00
Perzeptionsfähigkeit	0	0	0	0,00
kognitive Fähigkeiten	1	0	1	33,33
Sprachbegabung	0	0	0	0,00
sonstige Begabung	1	1	2	66,67
Summe	2	1	3	100

Arbeits- und Leistungsfähigkeit	m	w	gesamt	Prozent
Aufmerksamkeit, Unruhe, Impulsivität (einschl. Hyperaktivität)	3	7	10	12,99
andere Konzentrationsprobleme	9	10	19	24,68
allgemeine Leistungsprobleme	11	24	35	45,45
Teilleistungsschwäche	0	0	0	0,00
sonstiges	3	10	13	16,88
Summe	26	51	77	100

Gefühle	m	w	gesamt	Prozent
Ängste, Phobien	18	85	103	14,13
Selbstwertthematik	80	216	296	40,60
depressive Verstimmungen	66	139	205	28,12
Suizidgedanken, -absichten	8	19	27	3,70
Suizidhandlungen	3	7	10	1,37
Stottern, Stammeln, Poltern	0	0	0	0,00
Sprechverweigerung	0	2	2	0,27
Zwangssymptomatik	1	7	8	1,10
psychotische und autistische Auffälligkeiten	3	6	9	1,23
sonstige	21	48	69	9,47
Summe	200	529	729	100

Sozialverhalten	m	w	gesamt	Prozent
Aggressivität	11	22	33	25,00
Kontaktprobleme	9	13	22	16,67
Leistungsverweigerung	0	0	0	0,00
Schwindeln, Lügen, Übervorteilen, Intrigieren	3	28	31	23,48
sexuelle Übergriffe (Täter)	0	1	1	0,76
sonstiges	2	6	8	6,06
Straftat/Kriminalität	2	35	37	28,03
Summe	27	105	132	100

Sexualität	m	w	gesamt	Prozent
auffällig sexualisiertes Verhalten	1	1	2	6,90
Probleme mit der sexuellen Orientierung	1	4	5	17,24
sexuelle Funktionsstörungen	0	3	3	10,34
sonstiges	5	14	19	65,52
Summe	7	22	29	100

Körperbezogenes Verhalten	m	w	gesamt	Prozent
Tics	1	0	1	7,69
erhöhte Anfälligkeit für Krankheiten	2	4	6	46,15
Autoaggressives Verhalten (Verletzen)	0	3	3	23,08
sonstiges	0	3	3	23,08
Summe	3	10	13	100

Posttraumatische Belastungen	m	w	gesamt	Prozent
Posttraumatische Belastungen	14	54	68	100,00
Summe	14	54	68	100

Allgemeine soziale Faktoren	m	w	gesamt	Prozent
Isolation, Einsamkeit	7	33	40	8,33
Streß	58	163	221	46,04
Fremdheit	5	6	11	2,29
Feindseligkeit	1	2	3	0,63
Arbeitslosigkeit	17	23	40	8,33
finanzielle Probleme	16	68	84	17,50
Wohnungsprobleme	9	19	28	5,83
Migration, soziale Entwurzelung	6	23	29	6,04
sonstiges	9	15	24	5,00
Summe	128	352	480	100

Partnerschaft	m	w	gesamt	Prozent
Paarkonflikte im gemeinsamen Leben	136	277	413	44,27
eskalierendes Streitverhalten	63	117	180	19,29
Untreue eines Partners	19	70	89	9,54
Ambivalenzphase	63	147	210	22,51
sonstiges	16	25	41	4,39
Summe	297	636	933	100

Trennung, Scheidung	m	w	gesamt	Prozent
akute Trennungs-/Scheidungsphase	28	79	107	47,77
Spätfolgen nach Trennung/Scheidung	32	72	104	46,43
sonstiges	1	12	13	5,80
Summe	61	163	224	100

Missbrauchs- und Gewalterfahrung	m	w	gesamt	Prozent
Verdacht auf sexuellen Missbrauch	1	2	3	3,30
aufgedeckter sexueller Missbrauch	2	12	14	15,38
Gewalt in der Ehe/Partnerschaft	9	30	39	42,86
Misshandlung, Vergewaltigung	3	10	13	14,29
sonstige Gewalterfahrung	4	18	22	24,18
Summe	19	72	91	100

familiäre Belastungen	m	w	gesamt	Prozent
Spannungen/Streit mit Mitgliedern der Herkunftsfamilie/n	33	120	153	30,06
Spannungen/Streit mit den erwachsenen Kindern	26	58	84	16,50
psychische Auffälligkeiten eines Elternteils	11	30	41	8,06
Geschwisterproblematik, psych. Auffälligkeiten e. Geschwisters	0	0	0	0,00
Erkrankung, Behinderung eines Elternteils	12	28	40	7,86
Erkrankung, Behinderung eines Geschwisters	0	0	0	0,00
Sucht eines Elternteils	1	14	15	2,95
Sucht eines Geschwisters	0	0	0	0,00
Familienmitglied in Not	7	28	35	6,88
Belastung durch Tod, vergleichbare Ereignisse	18	70	88	17,29
Belastung durch Vergangenheit der Eltern	13	40	53	10,41
Summe	121	388	509	100

Erfahrungen in der Gesellschaft	m	w	gesamt	Prozent
Erfahrungen mit Kollegen, Nachbarn, etc.	6	24	30	30,61
Streit d. Familie m. soz. Umfeld, Behörden, Institutionen	4	19	23	23,47
Erfahrungen mit wirtschaftl., sozialen und politischen Umbrüchen	2	4	6	6,12
Erfahrungen mit der Polizei, Anwälten, Justiz, Justizvollzug	18	20	38	38,78
sonstiges	0	1	1	1,02
Summe	30	68	98	100

Sinnfragen	m	w	gesamt	Prozent
Moralisch-ethische Grundfragen	2	2	4	16,67
christlicher Glaube im Alltag	0	2	2	8,33
existentielle, philosophische, religiöse Sinnfragen	4	5	9	37,50
schwere Schuldgefühle	1	8	9	37,50
Summe	7	17	24	100

Allgemeine Fragestellungen	m	w	gesamt	Prozent
Allgemeine Fragestellungen zu Ehe- und Familienplanung	0	3	3	5,36
Fragen zur beruflichen Orientierung	6	16	22	39,29
Fragen zu Gesundheit und Soziales	7	8	15	26,79
Rechtsinformationen	1	8	9	16,07
Sonstiges	0	7	7	12,50
Summe	14	42	56	100

5.2.3 Angaben über die geleistete Beratungsarbeit

Wartezeit : Anmeldung - Erstgespräch	m	w	gesamt	Prozent
bis 1 Woche	57	217	274	26,25
2 Wochen	45	119	164	15,71
3 Wochen	42	86	128	12,26
4 bis 6 Wochen	88	208	296	28,35
7 bis 9 Wochen	38	102	140	13,41
10 bis 12 Wochen	11	18	29	2,78
mehr als 12 Wochen	2	11	13	1,25
unbekannt	0	0	0	0,00
Summe	283	761	1044	100

Anzahl der Beratungskontakte (nach Abschluss)	m	w	gesamt	Prozent
1 Kontakt (30-60 min)	43	121	164	20,81
2 - 3 Kontakte (61 - 180 min)	63	193	256	32,49
4 - 5 Kontakte (181 - 300 min)	29	69	98	12,44
6 - 10 Kontakte (301 - 600 min)	35	92	127	16,12
11 - 15 Kontakte (601 - 900 min)	9	43	52	6,60
16 - 20 Kontakte (901 - 1200 min)	13	20	33	4,19
21 - 25 Kontakte (1201 - 1500 min)	3	6	9	1,14
26 - 29 Kontakte (1501 - 1740 min)	3	8	11	1,40
30 Kontakte und mehr 1741 - ... min)	12	26	38	4,82
Summe	210	578	788	100

Fallbezogene Zusammenarbeit	m	w	gesamt	Prozent
Ärzte/Ärztinnen/Klinik	0	2	2	1,60
psychiatrischer Notdienst	0	3	3	2,40
niedergelassene Psychotherapeutinnen	0	1	1	0,80
Kindertageseinrichtungen	0	0	0	0,00
Schulen	0	1	1	0,80
Heime/teilstat. Einrichtungen/Zufluchtsstätten	3	2	5	4,00
EEFL-Beratungsstellen	0	0	0	0,00
Suchtberatung	0	0	0	0,00
Schuldnerberatung	0	1	1	0,80
andere Beratungsstellen	5	7	12	9,60
Jugendamt/ASD	1	0	1	0,80
Gesundheitsamt	0	0	0	0,00
Sozialamt	0	0	0	0,00
Arbeitsamt	1	0	1	0,80
Schulpsychologischer Dienst	0	0	0	0,00
Familienbildungsstätte	0	0	0	0,00
kirchliche Dienste	0	6	6	4,80
Telefonseelsorge	0	0	0	0,00
Gericht/Anwälte, Anwältinnen	0	0	0	0,00
Polizei/Justizvollzug	16	71	87	69,60
Sonstige	1	4	5	4,00
Summe	27	98	125	100

Abschlussgrund	m	w	gesamt	Prozent
Einvernehmlich beendet	149	392	541	68,65
Letzter Kontakt liegt über 6 Monate zurück/Abbruch	32	100	132	16,75
Weiterverweisung	29	86	115	14,59
Summe	210	578	788	100

Schwerpunkt der Beratung	m	w	gesamt	Prozent
1) Ehe/Paarberatung	189	348	537	51,44
2) Familienberatung	22	80	102	9,77
3) Lebensberatung	72	333	405	38,79
Summe	283	761	1044	100

Beratung nach KJHG	m	w	gesamt	Prozent
Nein	134	357	491	47,03
Ja	149	404	553	52,97
Summe	283	761	1044	100

Aufgewendete Beratungsstunden (in vollen Stunden)	E	P	Familie	Andere
Test	0	0	0	0
Anamnese, Exploration	223	112	10	1
Familiendiagnostik	48	37	2	0
Beratung/Therapie	2294	1288	28	1
Krisenintervention	35	13	0	0
Telefonberatung (länger als 10 Min)	80	7	1	1
Mediation	1	9	2	0
Umgang	0	0	0	0
Fallbezogener Fachkontakt	5	1	0	24
Hausbesuch	0	0	0	0
Helfer-/Hilfekonferenz	0	0	0	2
Offene Sprechstunde	0	0	0	0
Gutachten/Bericht	7	3	0	0
Risikoabschätzung	1	0	0	0
Summe	2694	1470	43	29

Aufgewendete Beratungsstunden (in vollen Stunden)	Gesamtsumme
Test	0
Anamnese, Exploration	346
Familiendiagnostik	87
Beratung/Therapie	3611
Krisenintervention	48
Telefonberatung (länger als 10 Min)	89
Mediation	12
Umgang	0
Fallbezogener Fachkontakt	30
Hausbesuch	0
Helfer-/Hilfekonferenz	2
Offene Sprechstunde	0
Gutachten/Bericht	10
Risikoabschätzung	1
Summe	4236

E = Einzelner

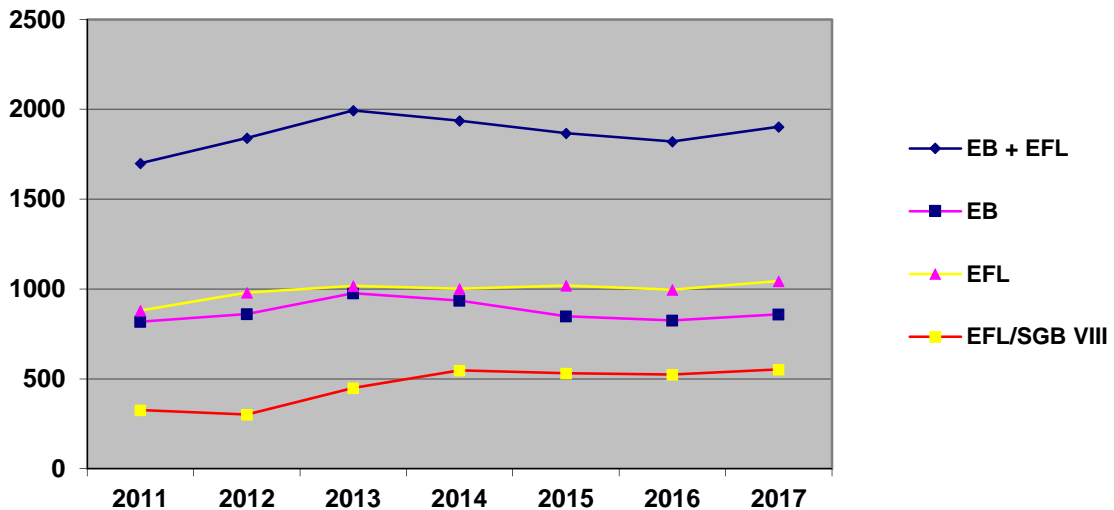
P = Paar

m = männlich

w = weiblich

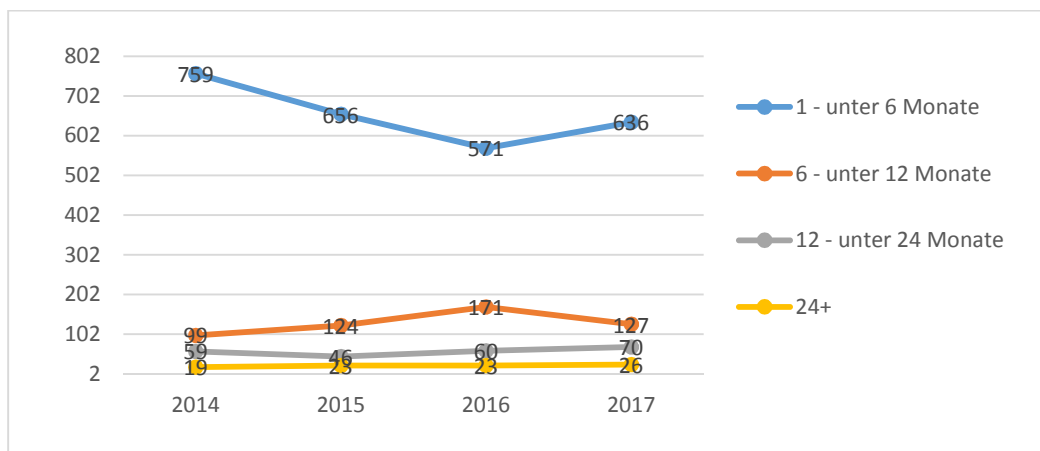
5.3 Kommentierte Statistik – Auswahl (EB und EFL)

Im Statistikjahr 2017 steigen die Fallzahlen über alle Gebietskörperschaften zum Teil deutlich an. Dieser Trend zeigt sich nicht nur in den reinen Fallzahlen (plus 82 Fälle), sondern ebenso in der Zahl der insgesamt sich in Beratung befindlichen Klienten. So konnten 2017 insgesamt 2800 Personen mit psychologischer Beratung versorgt werden, was einem Zuwachs um 109 Klienten entspricht. Auch die Zahl der in eine Beratung oder eine präventive Maßnahme einbezogenen Fachkräfte ist gestiegen und beträgt nun 200.



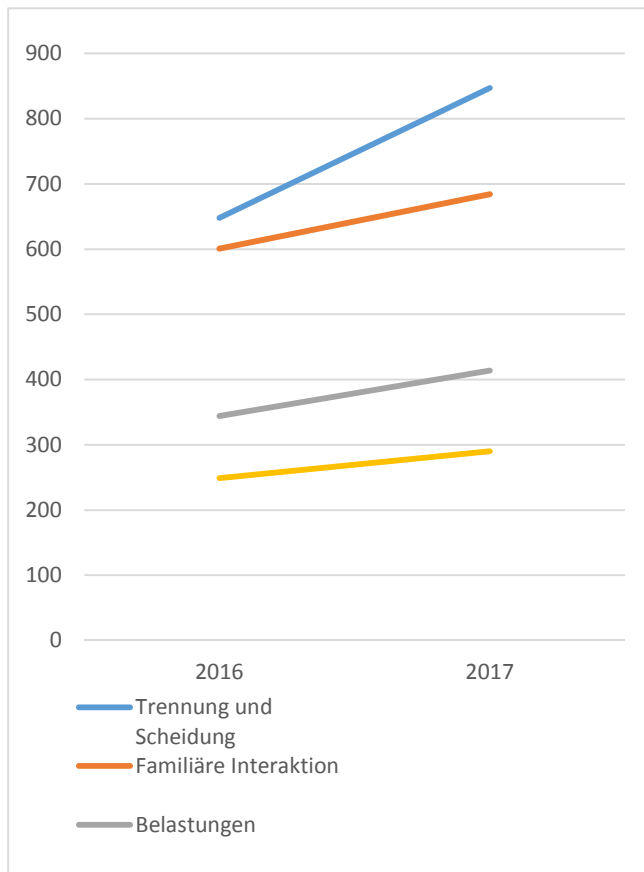
Tab. 1: Fallzahlentwicklung

Da die Kapazität der Beratungsstelle gleich geblieben ist, stellt sich die Frage, wie sich die Zunahme der Fallzahlen auf die Verweildauer der Klienten in Beratung auswirkt. Die genannten Zahlen zeigen die Verweildauer im Bereich Erziehungsberatung von der ersten Sitzung bis zum letzten Gesprächskontakt im Statistikjahr.

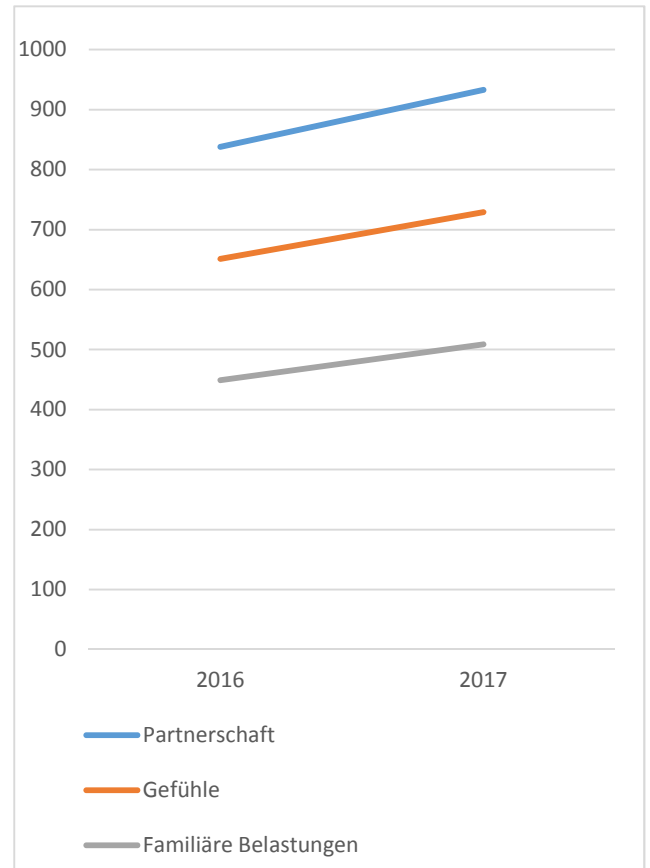


Tab. 2: Verweildauer der Klienten vom Erstgespräch bis zur letzten Sitzung (EB)

Wie bereits in den vergangenen Statistikjahren mit ähnlicher Entwicklung, zeigt sich bei steigender Klientenzahl vor allem eine Zunahme der eher kürzeren Beratungsprozesse von bis zu sechs Monaten bei gleichzeitigem Rückgang der Beratungsprozesse mit mittlerer Verweildauer. In diesen Beiden Bereichen können durch beratungsstrukturierende Maßnahmen steigende Klientenzahlen kompensiert werden. Die Zunamen bei den langen Beratungsprozessen sind weiter nur moderat, aber stetig. Wie in den Vorjahren berichten die BeraterInnen über eine Zunahme von Fällen, bei denen die Klienten aufgrund zum Teil sehr hoher Belastung eine deutlich intensivere beraterische Betreuung benötigen. Bestätigt wird dieser zunächst subjektive Eindruck durch die erstmals in Tabelle 3a und 3b dargestellten Veränderungen in den Beratungsanlässen.

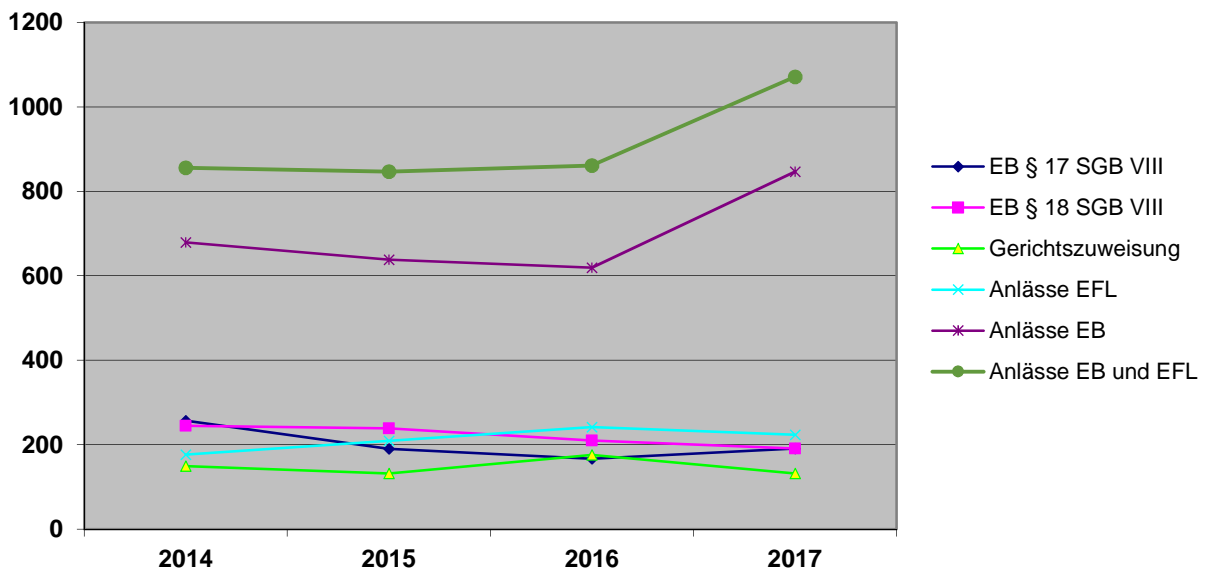


Tab. 3a: Anlässe Erziehungsberatung (Mehrfachnennungen)



Tab. 3b: Anlässe EFL-Beratung (Mehrfachnennungen)

Die Fragestellungen und Problemlagen der Klienten werden zunehmend komplexer, die Belastungssituationen intensiver. Zeitaufwändige Beratungsanlässe wie Trennung und Scheidung, Familiäre Interaktionen und emotionale Störungen und Belastungen nehmen weiter zu. Diese Aussagen sind Deckungsgleich mit den aktuellen Forschungsergebnissen zur Lebenssituation und zur psychischen Gesundheit der Bevölkerung

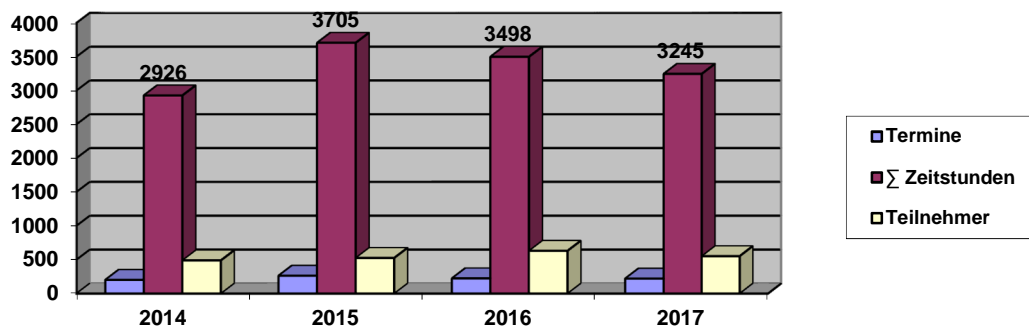


Tab. 4: Beratungsanlässe Trennung und Scheidung Erziehungsberatung und Ehe-, Familien- und Lebensberatung

Im Bereich der Trennungs- und Scheidungsberatung ist bei den Fallzahlen, die eine spezifische trennungsbezogene Leistung nach SGB VIII ausgelöst haben, auf den ersten Blick keine wesentliche Veränderung erkennbar (graph. Darstellung im unteren Tabellenbereich). Eine Ausnahme jedoch stellen die Gerichtszugewiesenen Fallzuweisungen dar. Während im Jahr 2016 eine sehr hohe Zuwachsrate zu verzeichnen war (von 132 Zuweisungen im Jahr 2015 auf 176), fällt diese 2017 exakt auf das Niveau des Ausgangsjahres. Dies entspricht einer Verringerung von 25%. Da die Evangelische Beratungsstelle aufgrund des hohen Fallaufkommens Termine für die Erstberatung gerichtszugewiesener Fälle übers Jahr freihält und hier keine längeren Wartezeiten für ein Erstgespräch entstehen, muss der Grund für diese Tendenz vermutlich tatsächlich in der Zuweisungsquote des Familiengerichts gesehen werden.

Deutlich gestiegen sind jedoch die i Nennungen mit trennungsbezogenem Anlassgrund im Rahmen der Beratungsarbeit nach § 28 SGB VIII. Dies bedeutet dass im Rahmen der klassischen Erziehungsberatungsarbeit deutlich häufiger der Anlass Trennung und Scheidung bedingender Faktor für eine erzieherische Fragestellung war.

Die gestiegenen Fallzahlen haben ebenso Auswirkungen auf die geleisteten Stunden im Bereich Prävention, Qualitätssicherung und Vernetzung. Hier ist ein Rückgang der aufgewendeten Stunden um knapp 8 % zu verzeichnen. Präventive Angebote wurden jedoch immer noch von 551 Personen genutzt (2016: 630)



Tab. 5: Veränderungen Arbeitsschwerpunkt Prävention / Netzwerk / Multiplikatoren

6. Berichte

6.1 Gruppe für Kinder psychisch erkrankter oder belasteter Eltern

Dieses Angebot richtet sich an Kinder im Alter von sechs bis neun Jahren, deren Eltern psychisch erkrankt sind oder sich in einer seelischen Krise befinden. Die Gruppe, die in den Räumen der Evangelischen Beratungsstelle durchgeführt wird, bietet den Kindern Raum und Zeit für ihre Fragen, Interessen und Sorgen sowie für das Erleben unbeschwerter Zeit mit anderen Kindern.

Vier bis acht Kinder treffen sich 14-tägig für eine Stunde gemeinsames Tun. Abwechselnd findet eine Spielstunde und eine themenbezogene Gruppenstunde statt; nach zehn themenbezogenen Gruppenstunden besuchen die Kinder nur noch die Spielstunde. Diese längere Anbindung an die Beratungsstelle über die Spielgruppe senkt die Hürde für die Kinder und ihre Familien bei Bedarf, z.B. in Krisensituationen, die Hilfe der Beratungsstelle in Anspruch zu nehmen.

Durch Gruppengespräche, Bewegungs-, Interaktions- und Rollenspiele ermöglichen wir den Kindern den Austausch über die Erfahrungen mit der psychischen Erkrankung ihres Elternteils und das Erfahren von gegenseitiger Unterstützung und Gemeinschaft. Mit Hilfe von Kinderbüchern und kindgerechter Fachliteratur klären wir in den themenbezogenen Einheiten altersgemäß über psychische Erkrankungen auf und bieten gleichzeitig Hilfe und Schutz in Krisenzeiten.

Im gemeinsamen Spielen, Gestalten, Basteln und Malen, wie beispielsweise beim Erstellen eines Steckbriefes oder beim Rollenspiel mit Schleichtieren im Tischsandkasten, erleben die Kinder Entlastung vom Alltag und Wahrnehmung der eigenen Bedürfnisse im Zusammensein mit anderen Kindern.



Die Eltern wollen neben der Bewältigung ihrer eigenen Sorgen und Belastungen ihren Kindern gute Mütter oder Väter sein und ihnen eine unbeschwerte Kindheit ermöglichen. Um die Verunsicherung oder Überforderung einzugrenzen, bieten wir neben dem erforderlichen Kennenlerngespräch mit der Familie zur Vorstellung der Gruppenarbeit weitere Eltern- oder Familiengespräche bei Bedarf an.

Dieses Angebot wird von den teilnehmenden Familien gerne in Anspruch genommen.

Martina Bucher, Diplom-Sozialpädagogin (FH)

6.2 „Ich kann, weil ich will“ – Selbstsicherheit für Mädchen

Auch in diesem Jahr startete unter diesem Titel unser bereits seit vielen Jahren etabliertes Gruppenangebot für jugendliche Mädchen und junge Frauen. Dabei handelt es sich um ein Gruppenangebot zur Verbesserung der Selbstwahrnehmung, Stärkung des Selbstwertgefühls und Förderung der sozialen Kompetenzen.

Unter den genannten Anmeldegründen finden sich häufig ein geringes Selbstbewusstsein, Kontaktschwierigkeiten mit Gleichaltrigen, mangelnde Abgrenzungsfähigkeit, Schwierigkeiten in der Wahrnehmung und im Ausdruck von eigenen Gefühlen und Bedürfnissen.



In diesem Jahr haben 6 Mädchen im Alter von 15 bis 18 Jahren unser Angebot genutzt. Eines der Mädchen hieß Michaela*, war 17 Jahre alt und im 1. Ausbildungsjahr als Versicherungsfachangestellte. Gleich bei der Anmeldung fiel mir ihre leise Stimme auf. Sie erzählte in der 2. Stunde, dass sie immer wieder Ärger mit ihrem Anleiter hätte, da er sie immer wieder für ihre Art zu telefonieren kritisieren würde. Bei ihrer Schilderung wird mir deutlich, dass sie keine realistische Wahrnehmung vom Klang und der Lautstärke ihrer Stimme hat.

Nachdem in der Gruppe schnell ein gutes Vertrauensverhältnis entstand, konnten wir mit behutsamen Rückmeldungen und gemeinsamen Sprechübungen Michaela deutlich machen, dass an der Kritik ihres Anleiters „was dran war“. Sie reagierte erst erstaunt, dann bestürzt und fühlte sich zunächst recht hilflos.

In der nächsten Stunde kamen noch mehr Informationen zu Tage: So verbindet Michaela lautes Sprechen mit Aggressivität – in der Grundschule hatte sie einen Lehrer, vor dem sie viel Angst hatte, weil er die Kinder oft angeschrien hatte. Sie macht sich immer wieder (unberechtigt) Sorgen, die Grenzen anderer Leute zu verletzen. Sie möchte unbedingt die Ausbildung schaffen und dieses Problem mit dem Telefonieren lösen. In der Gruppe machten wir einige Übungen dazu, die Mädchen gaben sich jeweils Rückmeldung. Sie übte auch zu Hause, in dem sie ihre Stimme mit ihrem Handy aufnahm und ihre innere Wahrnehmung mit der Aufnahme verglich.

Nach einigen Wochen war eine deutliche Verbesserung hörbar und sie bekam an ihrem Ausbildungsplatz ein großes Lob. Sie erzählte in der Gruppe von ihrem Erfolg und alle Mädchen freuten sich mit. Auch in ihrem Freundeskreis bekam sie gute Rückmeldungen: sie erfuhr, dass man ihr jetzt noch lieber zuhört, da sie besser zu verstehen sei.

Mitzuerleben, wie eine Teilnehmerin eine Schwierigkeit überwindet, ist sehr ermutigend für andere Teilnehmerinnen. Schwierige Dinge scheinen veränderbar zu sein und das gibt den Mädchen Hoffnung auf neue Möglichkeiten und Wege für ihr eigenes Leben.

Angelika Schlüter, Diplom-Psychologin

*Name und Umstände geändert

6.3 Entgegengebrachtes Vertrauen

*„... Ich wollte mich bedanken
für die Zeit und Ruhe, die Sie für mich aufbringen.
Sie haben immer ein Ohr für mich und es tut mir einfach gut,
wenn ich bei Ihnen sein kann
und mir meine Probleme und Gedanken vom Herzen reden kann...“
(Zeilen einer Jugendlichen)*

Immer wieder finden Jugendliche und junge Erwachsene den Weg zu uns in die Evangelische Beratungsstelle Augsburg, entweder in Begleitung ihrer Bezugspersonen oder ganz eigenständig. Sie befinden sich in einer Situation, in der sie sich stark belastet oder überfordert fühlen, sie fühlen sich orientierungslos oder befinden sich in einer Sinn- oder Lebenskrise.

Mich persönlich berührt es ganz besonders, wenn junge Menschen uns ihr Vertrauen schenken und uns um Rat und Begleitung bitten. Diese Arbeit erlebe ich immer sehr bereichernd; sie gleicht einem Geschenk.

Junge Menschen, die sich mit ihren Fragen, ihren Ängsten, Sorgen und Problemen an uns wenden, teilen uns vorsichtig etwas mit - von ihrem Erleben und Empfinden - und wenden sich uns fragend zu.

Diese Arbeit verlangt besonders viel Achtsamkeit und empathisches Gespür, da es doch darum geht, einen neuen Umgang mit erlebten Enttäuschungen, Verletzungen, Verunsicherungen zu ermöglichen und den Weg hin zu mehr Selbstverständnis und Leichtigkeit zu finden - und das in einer so weichenstellenden Lebenssituation, beim Beginn des Erwachsenwerdens.

Es gleicht einer Entdeckungsreise, die die Zeit braucht, die sie eben braucht. Jede Entwicklung hat ihr eigenes Tempo. Für uns, die wir einen solchen Prozess begleiten, bedeutet das so manches Mal, dass wir es „aushalten“ müssen, dass wir eben nicht beschleunigen können, so gerne wir auch die Not der jungen Menschen schneller lindern wollen.

Nach Abschluss einer Beratung melden sich viele dieser jungen Menschen nach einiger Zeit wieder und berichten, wie es ihnen mittlerweile geht.

Das zeigt auf so schöne Art und Weise, dass etwas ganz Entscheidendes entstanden ist: Vertrauen und wirkliche Begegnung.

Vielen Dank dafür!

*Wenn die Achtsamkeit etwas Schönes berührt,
offenbart sie dessen Schönheit.
Wenn sie etwas Schmerzvolles berührt,
wandelt sie es um und heilt es.*

Thich Nhat Hanh

Sabine Suda, Diplom-Psychologin

6.4 Kooperation mit der Fachakademie für Sozialpädagogik der Evangelischen Diakonissenanstalt Augsburg

Die Ausbildung zur staatlich anerkannten Erzieherin/zum staatlich anerkannten Erzieher stellt hohe Anforderungen an die Persönlichkeit Jugendlicher und junger Erwachsener. Sie erfordert in einem besonderen Maß die Auseinandersetzung mit eigenen Themen und die Reflexion der eigenen Haltung und des Verhaltens.

Die Entwicklungsaufgaben von Jugendlichen und jungen Erwachsenen sind geprägt vom Übergang ins Erwachsenenleben. Zu ihnen gehören beispielsweise die Ablösung von und der Auszug aus dem Elternhaus, die Entwicklung einer Identität als Erwachsener, die Verantwortungsübernahme für eigene Belange, die Auseinandersetzung mit dem Wunsch nach Partnerschaft und Familie und die Herausbildung von Gemeinschaftsfähigkeit. Auch die Berufsausbildung und der Einstieg in einen Beruf stellen einen Teil dieser Entwicklungsaufgaben dar. Dieser Prozess verläuft häufig nicht reibungslos und wird in der Regel von starken Emotionen begleitet, sowohl bei den Jugendlichen und jungen Erwachsenen als auch bei deren Eltern.

Neben der Ausbildung kann es daher manchmal sehr sinnvoll sein, in einem Beratungsprozess persönliche Fragestellungen zu bearbeiten, um für die sehr verantwortungsvolle Aufgabe als Erzieherin/Erzieher umfassend gerüstet zu sein. Wir als Beratungsstelle bieten Begleitung und Beratung bei der Bewältigung dieser Entwicklungsaufgaben und von Entwicklungskrisen an, die diese Prozesse in der Regel begleiten.

Die Kooperation zwischen der Fachakademie für Sozialpädagogik und der Evangelischen Beratungsstelle soll hier das Unterstützungsnetz in diesem Feld engmaschiger werden lassen und den Studierenden der Fachakademie einen niedrigschwelligen Zugang zur Beratungsstelle erleichtern.

Den angehenden Erzieherinnen und Erziehern wird das Angebot der Beratungsstelle vorgestellt, damit sie in ihrem jeweiligen beruflichen Kontext eine Multiplikatorenfunktion zwischen Familien und der Erziehungsberatung einnehmen können.



Im Rahmen dieser Kooperation besuchen uns die Kurse der Fachakademie regelmäßig. Sie bekommen so einen Überblick über die Angebote der Evangelischen Beratungsstelle. Die Schwerpunkte bei der Vorstellung unseres Angebots stellen dabei die Beratung junger Erwachsener sowie die Zugangswege zur Beratung dar.

Besonders spannend finde ich die unterschiedlichen Fragestellungen, die die Studierenden einbringen, sowie die verschiedenen Blickwinkel, mit denen die angehenden Erzieherinnen und Erzieher unser Beratungsangebot wahrnehmen.

Ich bedanke mich an dieser Stelle bei der Fachakademie und insbesondere bei den für die Kooperation zuständigen Lehrkräften Herrn Ripke-Landstdorfer und Frau Feichtinger für die vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Martina Bucher, Diplom-Sozialpädagogin (FH)

6.5 Begleiteter Umgang

Kinder müssen „natürliche“ und „unnatürliche“ Trennungssituationen bewältigen, die mit einer Aktivierung ihrer Bindungsbedürfnisse verbunden sind. Auf „natürliche“ Trennungssituationen müssen Kinder vorbereitet werden und die Trennungen dürfen erst zu einem Zeitpunkt durchgeführt werden, wenn die Kinder mit den Eltern oder auch der fremden Betreuungsperson soweit vertraut sind, dass diese auch zur Beruhigung eines aktivierten Bindungsbedürfnisses als „sicherer Hafen“ benutzt werden kann. Natürliche Trennungen sind etwa Einschlafen des Kindes*, Eltern gehen aus/Babysitter kommt, Kindergartenbeginn, Übernachtung bei Freunden, Einschulung, Schullandheim, Wechsel auf weiterführende Schulen, Freizeit/Urlaub, Sprachreisen oder ein Auslandsjahr.

„Unnatürliche“ Trennungssituationen, die in der Regel von den Kindern auch nicht gewünscht werden, sind dagegen zum Beispiel die Trennung oder Scheidung der Eltern und die damit verbundene „emotionale Trennung“ vom Elternteil, der für die Bindungsbedürfnisse des Kindes nicht mehr so verfügbar ist.

In der Trennungsphase sind jedoch nicht nur das Kind, sondern auch die Eltern hoch belastet und es gelingt ihnen oft nur schwer, Feinfühligkeit für die Bedürfnisse und Not der Kinder zu zeigen. Häufig kommt es in dieser anstrengenden Zeit zu Schwierigkeiten im Kontakt oder zu Kontaktunterbrechungen zwischen dem Kind und einem Elternteil. In dieser Situation hilft das Angebot der Evangelischen Beratungsstelle und der Jugendämter. Mit der Rechtsgrundlage des § 18 SGB VIII ist es möglich, den Umgang zwischen Kind und Elternteil zu begleiten.

Kindern, die nach einer Trennung der Eltern keinen oder nur wenig Kontakt zum umgangsberechtigten Elternteil haben, soll in einem geschützten Rahmen und durch die professionelle Unterstützung von Fachkräften dieser Kontakt ermöglicht werden. Da dies oft sehr lange Zeit braucht, hat das Team der Beratungsstelle den Langzeit-Begleiteten Umgang entwickelt.

In Zusammenarbeit mit gezielt ausgebildeten ehrenamtlichen Umgangsbegleitern geht es um die Anbahnung, Wiederherstellung, Praktizierung, Unterstützung und Förderung der Beziehung eines Kindes zu dem Elternteil, bei dem es nach einer Trennung oder Scheidung der Eltern nicht lebt. Ermöglicht werden sollen



- ein positiver Eltern-Kind-Kontakt,
- die Stärkung der Beziehungs- und Erziehungsfähigkeit,
- ein sicherer und entspannter Rahmen für Begegnung und Spielkontakte,
- die Verselbständigung des Umgangs ohne weitere Unterstützung durch Dritte.

Ein Langzeit-Begleiteter Umgang wird initiiert, wenn eine Familie aufgrund besonderer Umstände und Belastungen auf lange Sicht nicht in der Lage ist, diese Umgänge selbst und konfliktfrei zu organisieren. Dies ist z.B. bei einem sehr hohen Streit- bzw. Eskalationsniveau der Eltern der Fall. Darüber hinaus können z.B. eine fehlende Kooperations- und Kommunikationsbereitschaft der Eltern, Auseinandersetzungen während der Übergabesituation, ein bestehender Verdacht auf Kindeswohlgefährdung oder eine psychische Erkrankung eines Elternteils Gründe für einen Begleiteten Umgang darstellen.

* Brisch, K.H. (2007a): Prävention durch prä- und postnatale Psychotherapie. In: Brisch, K.H. und T. Hellbrügge (Hrsg.) Die Anfänge der Eltern-Kind-Bindung. Schwangerschaft, Geburt und Psychotherapie. Stuttgart (Klett-Cotta), S. 271-303.

In den letzten Jahren beobachten wir zwei Entwicklungen, die uns als Fachleute herausfordern:

- Es kommen vermehrt umgangsberechtigte Eltern zu uns, die vor der Trennung nicht oder nur kurze Zeit mit dem Kind zusammengelebt haben und die im Umgang erst eine Bindung zu ihrem Kind entwickeln möchten. Für den betreuenden Elternteil bedeutet dies oft über lange Zeit direkten Kontakt zum anderen Elternteil, da eine Fachkraft bei einem sehr kleinen Kind nicht so schnell zu einem „sicheren Hafen“ werden kann, als dass sie den Umgang alleine begleiten könnte. Die begleitete Zeit dauert sehr lange, da Eltern und Kind die Beziehung aktiv aufbauen müssen.
- Es kommen vermehrt umgangsberechtigte Eltern zu uns, die an einer psychischen Erkrankung leiden. Der langzeitbegleitete Umgang erfordert viel Geduld, Anstrengungsbereitschaft und einen langen Atem von beiden Elternteilen. Diesen Kraftaufwand können psychisch erkrankte Eltern oft nicht oder nur zeitweise leisten und die Kinder erleben dann trotz fachlicher Begleitung viele Abbrüche und erneute Beziehungsenttäuschung.

In diesem Zusammenhang beschäftigt uns immer wieder die Frage, welche Qualität von Eltern-Kind-Beziehung in diesem Rahmen möglich und ob diese dem Wohl des Kindes dienlich ist. Um diesen neuen Themen gerecht zu werden, entwickeln wir unser Konzept kontinuierlich weiter.

Christa Röger-Emerich, Diplom-Sozialpädagogin (FH)
Ute Gagesch, Diplom-Sozialpädagogin (FH)

6.6 Was geschieht eigentlich in der Ehe- und Paarberatung?

Fragt man Paare, weshalb sie in die Beratung kommen, so antworten sie in den meisten Fällen, dass sie schlecht oder zu wenig miteinander reden.

So zum Beispiel das Paar H.: Frau H. kann ihrem Mann kaum zuhören, weil seine Wertvorstellungen nicht den ihren entsprechen. Oft fällt sie ihm ins Wort und sie wertet seine Ansichten ab. Das verunsichert ihren Partner, er fühlt sich nicht wertgeschätzt und die Folge ist, dass er sich gemeinsamen Diskussionen entzieht. Dies wiederum frustriert sie und kleinste Ereignisse führen zur Eskalation.

Oder ein anderes Paar: Die Ehefrau hat in den letzten Jahren massive Erfahrungen von Verlust erfahren. Ihr Partner war mit einer Weiterbildung so intensiv beschäftigt, dass er die Ängste und Sorgen seiner Frau nicht auffangen konnte. Die Folge ist eine starke Entfernung voneinander.

Ein Mangel an Kommunikation hat gravierende Folgen. Über das miteinander Reden stellen wir Nähe zum anderen her. Wir teilen uns mittels Reden mit und wir zeigen damit dem Anderen, dass wir uns für ihn interessieren und dass der Andere wichtig für uns ist. Und erst die Kommunikation ermöglicht, dass wir den anderen unterstützen können in dem, was er/sie braucht. In den wenigsten Fällen liegt es an der fehlenden Zeit oder an der Gelegenheit dazu, weshalb die Kommunikation mangelhaft ist. Weitaus öfter liegen die Gründe darin, dass der Kommunikation mit dem Partner zu wenig Aufmerksamkeit gegeben wird, weil die Wirkung des miteinander Redens und sich Austauschens unterschätzt wird.

Der amerikanische Paarforscher John Gottman hat über viele Jahre Tausende von Paaren in ihrem Umgang miteinander beobachtet und erforscht. Sein Ziel war es, herauszufinden: „Was ist der Schlüssel für eine gute Ehe?“

Ein guter Umgang miteinander, eine gute Kommunikation zwischen Paaren, so hat Gottman entdeckt, ist die Basis für eine gute Beziehung. Wir sind - auch als Erwachsene - auf Bindung angewiesen. Ohne Bindung können wir nicht gesund und zufrieden leben. Deshalb sind in den Paarberatungen das gegenseitige Lernen des aufeinander Eingehens, das bewusste Zuhören und die Selbstoffenbarung wichtige Elemente.

Die Beraterin/der Berater geht dabei mit dem Paar mit und manchmal auch einen Schritt voraus. Aufgabe in der Begleitung von Paaren ist es, den Paaren zu spiegeln, wie sie miteinander umgehen und immer wieder nachzufragen: „Wie geht es Ihnen, wenn Ihr Partner dies oder jenes sagt?“ Oder: „Was passiert bei Ihnen, wenn Ihr/e PartnerIn sich zurückzieht und nichts zu dem Thema sagt?“

Auf diese Weise zeigt der Berater, in welchen Mustern sich das Paar bewegt und sich dabei leider meistens voneinander fortbewegt. Und indem das Paar dieses Muster erkennt, kann es in der Paarberatung neue Verhaltensweisen erlernen, mit welchen konstruktive Nähe gelingt.

Gerade bei langjährigen Beziehungen denken Partner oft: „Wir wissen doch bereits alles voneinander. Was kann ich denn noch Neues erzählen oder erfahren?“ Oder: „Ich bin so müde am Abend, ich habe keine Kraft mehr, dem/der Anderen zuzuhören - ich möchte lieber abhängen vor dem Fernseher oder dem PC“.

Auch wenn das gut nachvollziehbar und verstehbar ist - es rächt sich, wenn sich Paare einander nicht zuwenden. Durch mangelndes Interesse füreinander entsteht ein Prozess, den wir Berater als „Entfremdung“ bezeichnen. Ein Paar funktioniert nur noch. Alle anstehenden Aufgaben im Job, in der Familie, im Haushalt werden erledigt - aber aktiv auf den/die Andere/n zugehen - dafür reicht die Kraft nicht mehr. Man teilt sich nicht mehr mit und erfährt nichts mehr an Wichtigem und Interessantem voneinander.

Es beginnt ein langsamer, oft nicht registrierter Rückzug. Nicht nur das Reden miteinander bleibt aus - auch die Freude aneinander, die Lust an- und aufeinander, die Verbundenheit. Fremdheit entsteht, Gefühle wie: sich allein gelassen fühlen, nicht mehr begehrenswert sein, unwichtig sein, schleichen sich ein. Auf Grund dessen können Unsicherheit, Ärger, Rückzug und Trennungsgedanken entstehen.

Dies ist von den Paaren nicht beabsichtigt und doch kann gerade dies sich leicht entwickeln in den vollen Jahren, in denen Karriere und Erziehung der Kinder, Kauf einer Wohnung u.v.a.m. parallel bewältigt werden müssen. Nehmen Paare diese Entfremdung wahr, fühlen sie sich sehr hilflos und nehmen dies zum Anlass, eine Beratung aufzusuchen.

Sie wünschen sich vom Berater, einen „Blick von außen auf die Beziehung zu werfen“, wie es viele formulieren. Sie wünschen sich Unterstützung darin, das „Eheschiff“ wieder zum Laufen zu bringen, da sie selbst keine Idee mehr haben, wie sie es selber schaffen. Oder sie streiten so destruktiv miteinander, dass keiner mehr glaubt, noch gemocht zu sein. Oft höre ich von Paaren, dass sie sich in der Beratung wieder zuhören können und das ist etwas, was ihnen zu Hause nicht mehr gelingt.

Als Beraterin Sorge ich dafür, dass jeder sich äußern darf und das, was sonst nicht gezeigt wird, auch zum Ausdruck kommt. Dadurch fühlt sich jeder Teil des Paares angenommen und wertgeschätzt. Das Zutrauen zu sich selbst wächst und der neu gewonnene Mut erlaubt, dass tabuisierte Themen angeschaut werden können.

Probleme, Sehnsüchte und Hoffnungen, aber auch Ängste und Zweifel, die jeder vor sich selbst und vor dem Partner zurückgehalten hat, dürfen an die Oberfläche kommen. Die Beraterin achtet darauf, dass diese zarten, sich zaghaft öffnenden „Pflanzen“ geschützt werden und nicht zertreten werden durch verletzendes Bemerkungen.

Im sich gegenseitigen Einfühlen und Verstehen öffnen sich die verschlossenen Herzen und lang nicht mehr wahrgenommene Gefühle der Zuneigung tauchen wieder auf.

Die Paare berühren sich mit ihren Worten, ihrem Zuhören und ihrer Einfühlung und die lang ersehnte Öffnung füreinander geschieht, die wir Liebe nennen.

6.7 Was mach` ich, wenn es mir zuviel wird...? Sprach- und Kulturmittlung in der Psychotherapie

„Welche psychischen Störungen gibt es?“, „Woran kann ich sie erkennen?“, „Wie arbeitet ein Psychotherapeut?“, „Was ist das Besondere für mich als Übersetzer in einer Psychotherapie?“, „Welche Gefühle tauchen bei mir auf?“, „Wieviel Verantwortung in der Rolle als Übersetzer muss ich tragen?“

Diese und ähnliche Fragen stellen uns in den letzten Jahren die Sprach- und KulturmittlerInnen im Projekt „kunterMund“ immer häufiger. Viele Fachdienste aus der Region Augsburg fragen zunehmend für Übersetzungen in schwierigen Kontexten an. Die steigende Konfrontation mit Übersetzungen in psychisch hoch belasteten Situationen stellt die Sprach- und KulturmittlerInnen immer wieder vor große Herausforderungen.

In den regelmäßig stattfindenden Supervisionen und den vielen Fortbildungsveranstaltungen, die die Beratungsstelle übers Jahr vermittelt und zum Teil auch selbst organisiert hat, haben alle Sprach- und KulturmittlerInnen im Projekt „kunterMund“ die Möglichkeit, sich mit diesen hohen Anforderungen auseinanderzusetzen und sich damit weiter zu qualifizieren.

So lud im Mai 2017 die Evangelische Beratungsstelle alle Sprach- und KulturmittlerInnen im Projekt „kunterMund“ zu einer mehrtägigen Fortbildung zum Thema „Sprach- und Kulturmittlung in der Psychotherapie“ ein. 16 TeilnehmerInnen meldeten sich an, um sich gemeinsam mit vier TrainerInnen der Beratungsstelle mit der Besonderheit dieser schwierigen Übersetzungssituationen intensiver zu beschäftigen.

Anhand von Beispielen für psychische Störungen, wie die Depressive Episode oder Angst- und Zwangsstörungen, wurden zum einen ganz allgemeine theoretische Grundlagen zu psychischen Störungen und deren Symptomen vermittelt. Auch ein einfaches Grundwissen über posttraumatische Belastungsstörungen und die wichtigsten Aspekte einer sekundären Traumatisierung wurden den SeminarteilnehmerInnen vorgetragen.

Zudem wurde das fachliche Vorgehen in einer Psychotherapie und in der Traumapädagogik erklärt. In einem weiteren Schritt arbeiteten die TeilnehmerInnen dann im gemeinsamen Gruppenprozess das Anforderungsprofil und die Rolle der Sprach- und KulturmittlerInnen heraus, welche in dieser höchst anspruchsvollen Übersetzungssituation notwendig sind.

Zum anderen konnten im Workshop die Sprach- und KulturmittlerInnen ihre bisherigen Praxiserfahrungen im psychotherapeutischen Bereich in praktischen Übungen und Rollenspielen aufgreifen und neu erfahren. Die TeilnehmerInnen übten und lernten so miteinander, wie das neu erworbene theoretische Wissen gut in die Übersetzungspraxis übertragen werden kann. Hilfreiche Techniken dazu, wie die Sprach- und KulturmittlerInnen in für sie problematischen Übersetzungssituationen mit ihren eigenen Gefühlen und Gedanken bewusster umgehen können, wurden ausprobiert und reflektiert.

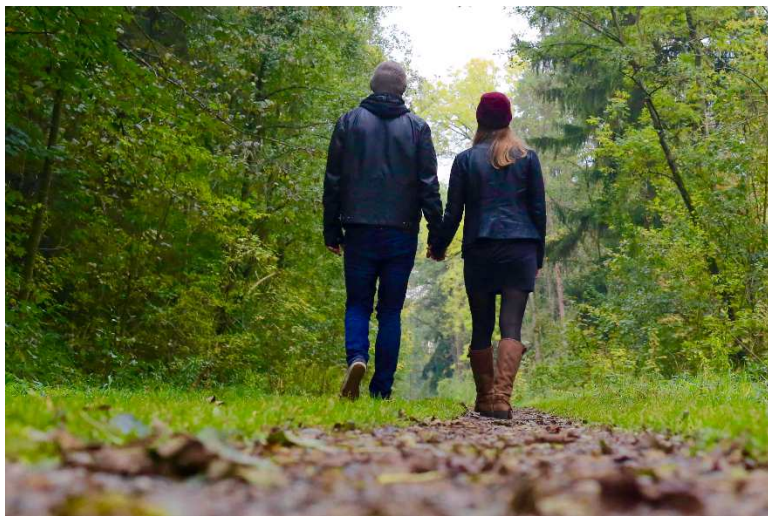
Ein großer Schwerpunkt im Seminar betraf den Selbstschutz und die Psychohygiene. Auf der gemeinsamen Suche nach den eigenen persönlichen Ressourcen und Kompetenzen, wie auch nach den eigenen Grenzen, bestärkten sich die TeilnehmerInnen gegenseitig und konnten so ihre professionelle Haltung in Bezug auf Abgrenzung und Rollenbewusstsein verfeinern.

Beate Wilsdorf, Diplom-Sozialpädagogin (FH)

6.8 „Schwung in Ihrer Beziehung“

„All you need is love“, „...dass man sich fühlt wie Supergirl oder Superman“, „...ja so Schmetterlinge im Bauch, aufgeregt sein“, „...wie das ist, wenn man verliebt ist? Man ist ganz matschig im Hirn und man hat Bauchschmerzen und kann's nicht richtig deuten“ – so beschreiben frisch Verliebte ihre Gefühle. Ja und irgendwann landen sie im Alltag und damit auf dem Boden der Realität.

Damit dieser Aufprall nicht ganz so hart wird, gibt's bei der Evangelischen Beratungsstelle des Diakonischen Werkes Augsburg einen kleinen Beziehungsauffrischkurs und der lohnt sich! Es gibt eine Renaissance der Werte, viele sagen: „Ich will was investieren in die Beziehung, mir ist die Beziehung viel wert, ich will meine Beziehung (neu) gestalten...“



Und im Kurs „Paarcours der Liebe“ geht's nicht nur darum, die Klippen einer ganz normalen Beziehung zu umschiffen, sondern auch darum, „ein bisschen besser zu verstehen, was Ihre spezielle Beziehung ausmacht, also wie Ihre Beziehung gestrickt ist, wie Sie sich kennengelernt haben, was Sie am Anderen fasziniert hat, was aus welchem Grund vielleicht dann auch irgendwann mal schwierig geworden ist.“

Ja, und falls Sie mal etwas Schwung in Ihrer Beziehung brauchen, „Paarcours der Liebe“ gibt's ab Anfang Juni 2018 an sieben Gruppenabenden in der Evangelischen Beratungsstelle wieder, diesmal in Kooperation mit der Psychologischen Beratungsstelle für Ehe-, Familien- und Lebensfragen der Diözese Augsburg.

„...uns ist einfach wichtig, dass die Leute ganz viel Freude und viel Vergnügen haben miteinander und mit neuen kreativen Impulsen nach Hause gehen und wissen, dass in der Ehe oder Partnerschaft einfach auch Humor dazugehört ...“.

Aus dem Radiointerview von Thorsten Thierbach vom Mai 2017 mit den beiden Gruppenleitern

Christine Laubmeier, Diplom-Pädagogin
Wolfgang Laurer, Diplom-Pädagoge

6.9 Gruppe für Menschen, die von Trennung und Scheidung betroffen sind

Eine Trennungs- bzw. Scheidungssituation ist für Menschen zumeist eine Lebenskrise, die vielfältige Anforderungen mit sich bringt. Die Betroffenen gehen durch eine Vielzahl von Gefühlen und Konflikten; sie müssen sich auf eine veränderte Lebenssituation einstellen und sie sind den unterschiedlichsten Reaktionen ihrer Mitmenschen ausgesetzt.



Um Menschen in dieser Krisensituation zu unterstützen bietet die Evangelische Beratungsstelle regelmäßig eine Gruppe (6 - 8 Teilnehmende) an. Die Gruppe wird von zwei therapeutischen Mitarbeitern der Beratungsstelle geleitet.

Auch 2017 fand eine Gruppe für betroffene Erwachsene statt, in der es darum ging, die Trennungserfahrungen aufzuarbeiten und sich bei der Suche nach neuen Perspektiven zu unterstützen. Über einem Zeitraum von fünf Monaten, an insgesamt acht Abenden (jeweils zwei Stunden), haben sich sechs Teilnehmer und Teilnehmerinnen u.a. mit folgenden Themen auseinandergesetzt:

- Wie gehe ich bei Konflikten mit dem Ex-Partner um?
- Was ist für die Kinder in dieser Situation wichtig?
- Wie gestalte ich mein zukünftiges Leben?
- Wie gehe ich mit meinen unterschiedlichen und wechselhaften Gefühlen um?

In den Rückmeldungen der Teilnehmer und Teilnehmerinnen wurde deutlich, wie wichtig es für die Bewältigung derartiger Lebenskrisen ist, Unterstützung durch andere Betroffene im Rahmen einer Gruppe zu finden.

Das vertrauensvolle und intensive Miteinander der Teilnehmer und Teilnehmerinnen ist eine wesentliche Grundlage für die positiven Effekte dieser Arbeit.

Ute Gagesch, Diplom-Sozialpädagogin (FH)
Peter Mielenz, Diplom-Pädagoge

6.10 Kinderrechte und Erziehung - Eltern sein in Deutschland

Viele Hundert Flüchtlinge sind in den letzten Jahren nach Augsburg gekommen, sie haben viel verloren, haben auf ihren Fluchtwegen schreckliche Erfahrungen gemacht und sind nun in Deutschland mit viel Hoffnung auf ein besseres Leben, in Sicherheit zu leben und für ihre Kinder gute Zukunftsaussichten zu haben.

Viele Eltern sind mit ihren Kindern geflüchtet, viele Frauen haben auch während der Flucht Kinder bekommen. Viele dieser Familien leben auf unbestimmte Zeit in einer Flüchtlingsunterkunft und müssen mit dem Leben hier zurechtkommen. Vieles ist anders, als sie das aus ihren Heimatländern kennen. Dazu gehören Werte und Normen, Vorstellungen von „richtig“ und „falsch“ und Ideen darüber, welches Verhalten von Eltern gut für die Entwicklung ihrer Kinder ist.

Seit dem Jahr 2000 sind körperliche Strafen an Kindern in Deutschland verboten. Fachleute wissen, dass es in vielen anderen Kulturen erlaubt und in Ordnung ist, Kinder als erzieherische Maßnahme zu schlagen.

Vor diesem Hintergrund wurde ich von Kolleginnen, die in Flüchtlingsunterkünften Elternbildung anbieten, gefragt, ob ich einen Vortrag halten könnte zum Thema „gewaltfreie Erziehung“. Diese Aufgabe fand ich reizvoll, aber nicht ganz einfach zu lösen. Wie kann es mir gelingen, mit diesen Eltern ins Gespräch zu kommen? Wie kann es mir gelingen zu erklären, warum wir diese und jene Vorstellungen über Kindererziehung haben, ohne mit dem moralischen Zeigefinger daher zu kommen?



Zunächst einmal brauchte ich Informationen über Erziehung in anderen Ländern um zu verstehen, wo es kulturelle Unterschiede gibt. Mein erster Vortrag sollte für afrikanische Eltern sein. Also nahm ich Kontakt auf mit einem Sprach- und Kulturmittler aus Afrika und ließ mir schildern, wie Kindererziehung in Afrika geht und wie ich die Eltern für unsere Ideen gewinnen könnte.

Dabei erfuhr ich z.B., dass das Leben draußen stattfindet, dass in vielen Dörfern gar keine Autos fahren und Eltern ihre Kinder deshalb ganz ohne Gefahr draußen spielen lassen können. Auch sind die Eltern nur z.T. für ihre Kinder verantwortlich, in der Dorfgemeinschaft kennt jeder jeden und jeder achtet auf die Kinder. Wenn diese Familien nun hier leben, ist die Dorfgemeinschaft verloren, Eltern müssen selbst auf ihre Kinder achten. Überall fahren Autos, es ist für Kinder sehr gefährlich sich selbständig zu bewegen. Eltern müssen lernen, dass sie viel strenger auf ihre Kinder achten und sie vor ganz neuen Gefahren schützen müssen, die sie aus ihren Heimatländern gar nicht kennen. Keine leichte Aufgabe für Eltern, die schon hoch belastet und mit dem Zurechtkommen in Deutschland sehr beschäftigt sind.

Zu meinem ersten Vortrag erschienen einige Eltern mit kleinen Kindern. Ich fragte die Eltern nach ihren Erfahrungen und gab Ihnen Gelegenheit davon zu erzählen. Das Thema „Kinder schlagen“ bringt dann eine Mutter ein, die wissen möchte, warum das denn verboten sei. Ich freute mich, dass diese Frage von den Zuhörern kam und hatte nun Gelegenheit, ausführlich zu erklären, welchen Veränderungsweg wir in Deutschland zurückgelegt haben.

Ich erzählte, dass es zur Zeit meiner Großeltern und Eltern auch in Deutschland normal war, Kinder als erzieherische Maßnahme zu schlagen, dass wir aber gelernt haben, dass es der Kinderseele schadet, dass Kinder dann Angst vor ihren Eltern haben. Wir stellen uns heute vor, dass Eltern ihre Kinder beschützen und versorgen sollen und daher mit anderen Mitteln ihren Kindern Grenzen setzen sollten.

Die Eltern nahmen meine Erklärung mit einigem Staunen, aber auch mit Neugier auf. Wir hoffen sehr, dass wir mit dieser Gesprächsrunde einen Anfang setzen konnten. Wir denken, dass diese Eltern als nächstes Bildungsangebot brauchen könnten: „Wie spiele ich mit meinem Kind?“, „Wie kann ich es gut beschäftigen?“, „Wie kann ich gewaltfrei Grenzen setzen?“

Angelika Schlüter, Diplom-Psychologin

7. Täter-Opfer-Ausgleich (TOA)

Der TOA ist ein Angebot an Geschädigte und Beschuldigte, Straftaten und ihre Folgen eigenverantwortlich mit Hilfe unparteilicher professioneller Vermittlung bearbeiten zu können. Die Tatbeteiligten können ihren Konflikt bearbeiten, sich aussöhnen und eine Wiedergutmachung aushandeln.

Die Verfahren werden hauptsächlich von der Staatsanwaltschaft des Landgerichts Augsburg zugewiesen. Bei leichteren Straftaten hat die Staatsanwaltschaft die Möglichkeit, nach einem geglückten TOA, das Verfahren ohne Hauptverhandlung einzustellen. Bei schwereren Straftaten oder bei Beschuldigten mit entsprechenden Vorahndungen wirkt sich ein durchgeführter TOA strafmildernd auf das Urteil aus.

Die Staatsanwaltschaft in Augsburg weist immer wieder auch parallel zur Verhandlung TOA geeignete Verfahren zu. Dies bedeutet komplexere Fälle und damit eine vielschichtigere Mediation in Strafsachen für die Fachstelle.

Eine sehr enge Kooperation zwischen TOA und den beteiligten Jugendgerichtshilfen ist dazu notwendig.

Zahlen:

Im Berichtszeitraum wurden 39 Verfahren mit 35 männlichen und 10 weiblichen Beschuldigten und 40 Geschädigten abgeschlossen. 12 Verfahren waren zum Berichtszeitpunkt noch nicht abgeschlossen.

Mit 28 Beschuldigten und ihren Opfern konnte eine außergerichtliche Einigung erzielt werden. Mit 16 Tätern kam kein Ausgleichsgespräch zustande, bei einem Täter scheiterte der Täter-Opfer-Ausgleich im Ausgleichsgespräch.

Mit allen Beschuldigten konnte ein Vorgespräch geführt werden.

Die Deliktschwerpunkte lagen bei vorsätzlicher Körperverletzung und gefährlicher Körperverletzung und Sachbeschädigung.

Aktivitäten der Fachstelle TOA:

- Kooperationsgespräch mit der Staatsanwaltschaft
- Teilnahme an der Landesarbeitsgruppe TOA Bayern
- Ausrichtung der Landesarbeitsgruppe Bayern
- Teilnahme am Arbeitskreis Straffälligenhilfe Augsburg
- Teilnahme an der Fortbildung „Der systemische Ansatz im TOA“
- Regelmäßige Supervision und kollegiale Beratung



Maria Riedl, Diplom-Sozialpädagogin (FH) und Mediatorin in Strafsachen

8. Kurse in seelsorgerlicher Praxis und Gemeindearbeit (KSPG)

Die Kurse in seelsorgerlicher Praxis und Gemeindearbeit der Evangelischen Beratungsstelle sind ein Angebot der evangelischen Landeskirche für Mitarbeitende in Kirche und Diakonie; sie umfassen Fortbildungskurse und Supervisionsangebote für haupt- und ehrenamtliche MitarbeiterInnen.

Der Jahreskurs - Begegnung gestalten - ist eine intensive Seelsorgefortbildung zur Gestaltung von Begegnung, Beziehung und Gesprächen. In einer Verzahnung von Theorie, praktischem Erproben und Selbsterfahrung wird die berufliche und persönliche Kompetenz erweitert. Dabei steht der Bezug zum Arbeitsalltag der Teilnehmenden im Mittelpunkt. Die TeilnehmerInnen erhalten ein Zertifikat der Landeskirche, das Inhalte und Umfang der Fortbildung bescheinigt.



Am Jahreskurs 2016/17 nahmen 11 Personen teil, der Kurs endete im Juli dieses Jahres. Bei den Teilnehmenden bestand großes Interesse, die Erfahrungen und das Gelernte zu vertiefen. So kam wieder ein Vertiefungskurs zustande, mit 80% der ursprünglich Teilnehmenden. Es war und ist ein intensives Arbeiten an den seelsorgerlichen Fertigkeiten. Der Vertiefungskurs wird noch bis Juli 2018 gehen.

Es fanden auch dieses Jahr wieder Impulstage und Impulswochenenden für ehemalige TeilnehmerInnen des Jahreskurses statt; die TeilnehmerInnen konnten hier u.a. Supervisionsanliegen aus ihrem Arbeitsfeld einbringen und bearbeiten.

Die angebotene Einzelsupervision wurde v.a. von Hauptamtlichen aus Gemeinden, Schulen und Diakonie wahrgenommen.

Der nächste Jahreskurs ist für Anfang 2019 geplant. Ausführliche Infos zum KSPG-Angebot erhalten Sie unter „www.seelsorge-fortbildung-kspg.de“ sowie in der evangelischen Beratungsstelle Augsburg.

Peter Mielenz, Diplom-Pädagoge

9. Interne Qualitätssicherung

9.1 Qualifizierung

Mitarbeiter/innen der Evangelischen Beratungsstelle nahmen 2017 an folgenden Qualifizierungsmaßnahmen teil:

Thema der Maßnahme
„Sicherheit im Umgang mit schwierigen Klienten“
Workshop „Gerechtigkeit“
Fortbildung „Logosynthese“
Fachtag „Integration“
Interner Fachtag „Team-/Stellenbezogene Ideen für Veränderungen in der EB“
Interner Fachtag „Entwicklungen in der EB und Ausfallmanagement“
„Bin ich inspiriert, geht alles gut!“
„Kinder suchtkranker Eltern“
„Hypnosystemische Ego-State-Arbeit in der Paartherapie“
„Gefühle kommen und bleiben“
„Feeling Seen“ Supervisorenausbildung
„Hochstrittigkeit“
„Zapchen Somatics - oder - Wie der Körper zum Freund werden kann?“
„Souverän bleiben - vom Umgang mit Kränkungen“
„Scham und Menschenwürde“
„Kinder psychisch erkrankter Eltern“
Jahrestagung DGSF „Parteilichkeit - Systemiker mischen sich ein“
„Liebe, Neugier, Spiel“
„Da hört der Spaß aber auf! Humor in der Beratung Hochstrittiger“
„Neuen Raum für Lösungen schaffen mit FastReset – Kreative Lösungen durch Bewältigung von limitierenden Emotionen und Glaubenssätzen“
„SAFE - Mentorentaining - Ein Programm zur Förderung einer sicheren Bindung zwischen Eltern und Kind“
„Weiterbildung zum Körpertherapeuten“ (Downing)
„Integration und Gesundheit – Psychische Gesundheit und Migration“
„Kinder und Jugendliche mit besonderen Herausforderungen“
„Suizid und Suizidalität“
„Von der Schlaflosigkeit zum Schlafmittel zur Sucht“
Zusammenarbeit mit Dolmetscher/innen in der Beratung - Veränderungen des Beratungs-Settings durch einen "Dritten Raum"
„Brandschutzhelferkurs“

9.2 Supervision, Intervision

- Supervision: je 10 Supervisionstermine mit externem Supervisor für Team Erziehungsberatung und Team Eheberatung (TOA: in Team EB integriert; KSPG: in Team EFL integriert)
- Intervision/Fallbesprechung: wöchentlich 2 h für jedes Team
- Team Trennung und Scheidung/Begleiteter Umgang: mind. 1 Termin monatlich
- Fallreflexion: nach Bedarf und im Rahmen der „Telefonsprechzeit“ (Mo. – Do. von 13:00 – 14:00 Uhr)

9.3 Konzeptentwicklung

Zu folgenden Fachbereichen bestanden interne Arbeitskreise zur Konzeptentwicklung:

- Konzeptentwicklung „TAFF - Trauma“ (Therapeutische Angebote für Flüchtlinge)
- Konzeptentwicklung „TAFF - Kompaktkurs“
- Konzeptentwicklung „Vermittlungszentrale Augsburg“
- Konzeptentwicklung „Aufbaukurs kunterMund“
- Konzeptentwicklung „Nachholertag kunterMund“
- Konzeptentwicklung „Ausbildung Ehrenamtliche“
- Konzeptentwicklung „AK iseF“

10. Prävention / Netzwerk / Multiplikatoren

	Σ Termine	Σ Stunden	Σ Teilnehmer
Gesamtzahl:	220	3245,6	551

10.1		Elternabende in Kindergärten, Schulen und ähnlichen Einrichtungen		
Art der Einrichtung	Thema	Zeitaufwand/h	Zahl der Teilnehmenden	
Zeughaus	„Jetzt geht die Party richtig los“	2,5	15	
Zeughaus	„Auf einmal ist alles anders“	2	5	
Zeughaus	„Was braucht mein Kind?“	2,7	3	
Zeughaus	„Von Krafräubern und Kraftspendern“	3,5	3	
Zeughaus	„...beziehungsweise Papa“	1,5	1	
Zeughaus	„Deine Kinder, meine Kinder, unsere Kinder“	1	0	
Zeughaus	„7 Geheimnisse einer glücklichen Beziehung“	3,6	16	
Zeughaus	„Liebe, Leidenschaft, Lust“	2,3	2	
St. Johannes, Königsbrunn	„Was braucht mein Kind?“	3	0	
St. Johannes, Königsbrunn	„Auf einmal ist alles anders“	2	2	
St. Johannes, Königsbrunn	„Deine Kinder, meine Kinder, unsere Kinder“	1,5	0	
St. Johannes, Königsbrunn	„...beziehungsweise Papa“	2	0	
St. Johannes, Königsbrunn	„Liebe, Leidenschaft, Lust“	1,8	2	
St. Johannes, Königsbrunn	„7 Geheimnisse einer glücklichen Beziehung“	48,3	25	
St. Johannes, Königsbrunn	„Von Krafräubern und Kraftspendern“	3,3	0	
Koki Aichach-Friedberg	„Deine Kinder, meine Kinder, unsere Kinder“	4	4	
Ev. Gemeindehaus Bobingen	„...beziehungsweise Papa“	3,5	3	
Flüchtlingsunterkunft Donauwörther Straße	„Gewaltfreie Kindererziehung in Deutschland“	4	10	
Flüchtlingsunterkunft Schülestraße	„Gewaltfreie Kindererziehung in Deutschland“	6	4	
Flüchtlingsunterkunft in Langenneufnach	„Gewaltfreie Kindererziehung in Deutschland“	4	4	
Grundschule Hammerschmiede	„Jetzt geht die Party richtig los“	3	24	
BBZ Augsburg	„Von Krafräubern und Kraftspendern“	3,8	9	
Gesamt	Anzahl:	109,3	132	

10.2		Gruppenangebote, Kurse, Seminare		
Art der Gruppe	Thema	Termine	Zeitaufwand/h	Zahl der Teilnehmenden
Infoveranstaltung mit Rechtsanwalt	Trennung/Scheidung	6	24,3	91
Elterngruppe	„Kinder im Blick“	7	77	10
Kindergruppe	„Kinder psychisch erkrankter oder belasteter Eltern“	11	15	10
Selbstsicherheitstraining für junge Frauen	„Ich kann, weil ich will!“	9	47	11
Trennungsgruppe Erwachsene	Trennung/Scheidung	8	64	6
Gesamt	Anzahl:	41	227,3	128

10.3	Projektarbeit		
Eigene Projekte der Beratungsstelle	Zeitaufwand/h	Zahl der Teilnehmenden	
Organisation „kunterMund“, Fortbildung/Nachqualifizierung	66,2	15	
Weiterentwicklung Sprach- und Kulturmittlerausbildung	22	4	
Organisation Umgangsbegleiter	4,8	1	
Konzeptentwicklung „AK iseF“	6	3	
Konzeptentwicklung Sprach- und KulturmittlerausbildungF – Trauma“	97,7	27	
Konzeptentwicklung Sprach- und Kulturmittlerausbildung „Kompaktkurs“	19,5	8	
Konzeptentwicklung „Vermittlungszentrale Augsburg“	19,2	11	
Konzeptentwicklung „Aufbaukurs kunterMund“	28,5	13	
Konzeptentwicklung „Nachholertag kunterMund“	7	2	
Konzeptentwicklung „Ausbildung Ehrenamtliche“	6	3	
Gesamtzahl:	276,9	87	

10.4	Fachberatung, Supervision für Fachkräfte der JuHi		
Gruppensupervision	Anzahl der Termine	Zeitaufwand/h	Zahl der Teilnehmenden
SV Umgangsbegleiter	6	15,5	19
SV Sprach- und Kulturmittler	6	19,1	15
Gesamtzahl:	12	34,6	34
Fachberatung nach § 8a	Anzahl der Termine	Zeitaufwand/h	Beratende Fachkräfte
iseF extern	11	14,8	11
iseF intern	14	25	14
Gesamtzahl:	25	39,8	25

10.5	Referenten- und Multiplikatorentätigkeit, Fortbildung		
Zielgruppen	Thema	Zeitaufwand/h	Zahl der Teilnehmenden
Sprachmittler	Weiterbildung	21	10
Sprach- und KulturmittlerInnen	Aufbauseminar	120	14
Sprach- und KulturmittlerInnen	Übungsabend	7	13
Fachakademie für Sozialpädagogik Diako	Trau dich was!	2	9
Tageseltern - Agita	Trennung/Scheidung aus Sicht der Kinder	7	25
Berufsinfoabend Holbein-Gymnasium	Vortrag über soziale Berufe	5	50
Sozialpsych. Dienst DWA	Die Arbeit der Ev. Beratungsstelle	1	2
Jahrespraktikantinnen beim Sozialdienst	Die Arbeit der Ev. Beratungsstelle	2	2
Fachschule für Kinderpflege	Die Arbeit der Ev. Beratungsstelle	3,5	14
Fachakademie für Sozialpädagogik Diako	Die Arbeit der Ev. Beratungsstelle	8,8	53
Gesamtzahl:		177,3	192

10.6	Fachliche Arbeitskreise	
Arbeitskreise	Anzahl der Termine	Zeitaufwand/h
AK Alleinerziehende Außenstelle Kaufbeuren	2	5,5
AK Frühe Kindheit Außenstelle Nördlingen	1	2
AK AD(H)S	2	4
AK Essstörungen	1	3
AK BKH Kinder psych. kranker Eltern	2	8
AK iseF intern	2	9,8
AK Statistik DW Bayern	2	5
AK KoKi Landratsamt Aichach-Friedberg	3	9,8
AK Trennung/Scheidung Aichach-Friedberg	3	14,9
Forum Frühe Hilfen Königsbrunn	1	4
Hilfeverbund Gewalt DKSB	1	3
AK Straffälligenhilfe	1	2
AK Beratungsstellen nord-westlicher Landkreis	1	3,5
Verbandsitzung „Pfad für Kinder“	1	2
ANTS Plenum und Koordination	4	8
Runder Tisch „Häusliche Gewalt“	1	3,5
Gesamtzahl	28	88

10.7	Austausch/Vernetzung/Kooperation mit anderen Institutionen	
Partner/Institutionen	Anzahl der Termine	Zeitaufwand/h
Intervision(-sgruppe) Stellenleiter Diak. Werk	3	10,5
Forentag Stellenleiter Diak. Werk	1	2
Gesamtleiterkonferenz DWA	3	9
Klausurtag Gesamtleiter DWA	1	7
Fachgespräch Familiengericht Augsburg	1	6
Informationsaustausch Mitarbeiter DWA Jugendhilfe „Trennung, Ehre und potentielle Gewalt in der interkulturellen Familienarbeit“	1	3
Kontaktgespräch mit Erziehungsberatung KJF Nördlingen	1	2
Netzwerk Depression Nördlingen	1	3
Kooperationstreffen mit Kath. EFL-Beratungsstelle Donauwörth	1	2
Austausch- u. Kooperationstreffen aller Erziehungsberatungsstellen Stadt Augsburg	1	27,5
Austausch- u. Kooperationstreffen SOS-Kinderdorf Landsberg „Begleiteter Umgang“	5	6
Austauschtreffen der Sprach- und Kulturmittler bei Donum Vitae	1	5
Vorstellung neue Mitarbeiterinnen der VIA Beratungsstelle	1	5
Vorstellung des Sozial-Psych. Dienstes Stadt Augsburg	1	18
Austausch- u. Kooperationstreffen JAS an Grundschulen	3	4,5
Austauschtreffen mit Mitarbeitern der Beratungsstellen im Mehrgenerationenhaus Königsbrunn	1	2,5
Arbeitstreffen aller iseFs Stadt Augsburg	3	11,5
Arbeitstreffen Holbein-Gymnasium „Weiterentwicklung Angebot“	1	2
Arbeitsgespräch „Begleiteter Umgang Langzeit“ Jugendamt Stadt Augsburg	11	10,5
Konzeptgespräch „Kinder im Blick“	2	4,5
Konzeptgespräch „TAFF“ Neu-Ulm	1	5
Auswertungsgespräch „TAFF“	1	2

Koordinationsgespräch „Trennung und Scheidung“ mit Landratsamt Augsburg	1	2
Fachberatung Fachkräfte Allgemeiner Sozialer Dienst Augsburg Stadt	2	2
Austauschtreffen mit Mediatorin Außenstelle Kaufbeuren	1	1
Austauschtreffen ASD Stadt Kaufbeuren	1	1
Kooperationstreffen Tür an Tür u. Migrationsberatung DW „Vermittlungszentrale für Kulturmittlung“	1	11
Kooperationstreffen Mitarbeiter Ev. Jugendhilfe Hochzoll “Kinder psych. erkrankter Eltern“	1	1
Kooperationstreffen Uni Augsburg Lehrstuhl Lehramt	1	2
Stellenleitertreffen Diakonisches Werk Bayern	1	14
Stellenleitertreffen Erziehungsberatungsstellen Augsburg	5	11,5
Fachberatung Therapeuten JVA Aichach	4	6,5
Informationsaustausch Kiga/Kita zu § 8a SGB VIII (80 TN)	3	12
LAG Bezirks-Jahrestreffen	1	3
Evangelischer Jugendhilfeverbund	3	8
Gesamtzahl	70	223,5

10.8	Praxisanleitung von Praktikanten	
Fachrichtung der Praktikanten	Zeitaufwand/h	Zahl der Praktikanten
Studentinnen Lehramt – Schwerpunkt Beratungslehrerin	15	3
Studentin Erziehungswissenschaften	7,5	1
Familientherapieausbildung	13,2	1
Gesamtzahl	35,7	5

10.9	Organisation und Steuerung	
Aufzählungen	Zeitaufwand/h	
Organisationsteam	463,9	
Teamsupervision	903,3	
Leitungsteam	102	
Begleiteter Umgang Team	220,8	
EDV Schulung	21	
Vorbereitung interner Fachtag	8	
Wirtschaftsplangespräch DWA	10	
Fachbereichssitzung Jugendhilfe DWA	7,5	
Informationsveranstaltung zu § 8a SGB VIII	18	
Mitarbeiterjahresgespräch	2	
Mitarbeiterjahresversammlung	5	
Pflege der Bibliothek	2	
Anleitung einer neuen EFL-Kollegin	5,5	
Bewerbungsgespräche Praktikanten	5	
Vorbereitungsgruppe „Gasse der Freiheit“ zum Lutherjahr	43,5	
Erstellung Weihnachtspost	4	
Gesamtzahl	1821,5	

11. Öffentlichkeitsarbeit und Gremien

11.1	Fachpolitische Gremien und Ausschussarbeit	
	Bezeichnung des Gremiums, Ausschuss	Zeitaufwand/h
	Jugendhilfeausschuss Augsburg Stadt	3,5
	Jugendhilfeausschuss Augsburg Land	11
	Jugendhilfeausschuss Aichach	4
	Geschäftsführender Ausschuss Fachverband Beratung	9
	Mitgliederversammlung Fachverband Diak. Werk Bayern	11
	Hilfeverbund Gewalt	2
	Gesamt	40,5

11.2	Presseveröffentlichung, Fachbeiträge	
		Zeitaufwand/h
	Interviews, Reportagen und Fachbeiträge	7,3
	Eigene Fachartikel (Jahresbericht etc.)	31
	Gesamt	38,3

11.3	Andere Aktionen, z. B. Tag der offenen Tür	
	Thema	Zeitaufwand/h
	Ausstellungen in den Räumen der Beratungsstelle	3
	Aktion „Trau dich“ zur Prävention von sexuellem Kindesmissbrauch, Grundschule Gersthofen (3. und 4. Klassen)	8
	Gesamt	11

11.4	Öffentlichkeitsarbeit allgemein	
	Bereich	Zeitaufwand/h
	Umgestaltung Homepage	20
	Erstellung Jahresberichte	40
	Erstellung Jahresprogramm	143,8
	Erstellung und Änderung neue Flyer	60
	Gesamt	263,8

11.5	Jubiläen, Verabschiedungen	
	Anlass	Zeitaufwand/h
	500 Jahre Reformation: „Gasse der Freiheit“	122
	Jubiläum 40 Jahre Sozialpsychiatrischer Dienst DW Augsburg	2
	Jubiläum 5 Jahre Projekt „Heroes“ Brücke e.V.	1,5
	Festakt 50 Jahre Stadt Königsbrunn	10